Die Lupe

Zeitschrift des Diözesanverbandes Köln der DPSG 03 / 2014

diözesanverband köln
deutsche pfadfinderschaft sankt georg
dpsg

Zeit

Inhalts-verzeichnis

Prolog 03

Brennpunkt
Mein Kalender lügt 04
Downshifting – Ein Erfahrungsbericht 08
Oje, du fröhliche!?. 10
Fastenzeit oder Konsumrausch. 12
Andere Länder, andere Sitten. 14
Wofür nimmst du dir Zeit?. 16

Impuls. 18

Apropos
SofA – Bericht vom zentralen Lager in Westernohe. . . .20
NRW MLT – 5 Freunde wissen mehr. 22
Wandertag des Freundes- und Förderkreises 23
Mitgliederversammlung des Freundes- und Förderkreises .23

Heimspiel
AG Spiritualität – Was soll das sein? 24
Nach dem Friedenslicht ist vorher 25
Happy Wö-Day: Blauer Himmel, orange Farbkleckse . . .26
Juffi-WBK – Die 13½ Klötzchen des Käpt'n Blaubär . . .28
Juffi-Hike auf dem Rotweinwanderweg. 29
Diözesankonferenz 2014: Auf nach Hogwarts 30
Rover Spektakulum 32
Restaurant Day oder: Scoutfood schmeckt gut! 33
Nerd trifft Scout: 7. Webmaster-Convention 34
Singeabend des Freundes-und Fördererkreises. 35
Diözesanvorsitzender gesucht 35

Verplant?! 36

Denkspaß 41

Pinnwand 42

Glossar

BeVo	=	Bezirksvorstand
BDKJ	=	Bund der Deutschen Katholischen Jugend
DAK	=	Diözesaner Arbeitskreis
Diko	=	Diözesankonferenz
DL	=	Diözesanleitung
DV	=	Diözesanversammlung
InGe	=	Internationale Gerechtigkeit
MLT	=	Modulleitertraining
WBK	=	Woodbagekurs
ZAK	=	Zentrale Arbeitskreis Klausur
ZEM	=	Zentrale Erholungsmaßnahmen

Impressum

Herausgeber:	Jugendförderung St. Georg e.V. Rechtsträger der Deutschen Pfadfinderschaft St. Georg Diözesanverband Köln
V.i.S.d.P.:	David Dressel
Redaktion:	Anna Klüsener, Dominik Schultheis, Tanja Marton
Layout:	buenasoma.com
Papier:	Lumisilk FSC
Druck:	Kastner & Callwey Medien GmbH ClimatePartner° klimaneutral Druck | 53265-1411-1005
Anschrift:	DPSG DV Köln Lupe Redaktion Rolandstraße 61 50677 Köln Tel: 0221 93 70 20 67 Fax: 0221/ 93 70 20 44 E-Mail: luperedaktion@dpsg-koeln.de
Titel	Pablo Bicheroux hat sich Zeit zum Blättersortieren genommen
Bildnachweise:	Illustration Brennpunkt, Seite 41: Pablo Bicheroux; Seite 18: Natalie Degelmann; Seite 30: Sebastian Sehr
Auflage:	2.000
Einzelpreis:	1 Euro plus 1,50 Euro Porto
Jahresabo:	7,50 Euro

Der Kostenbeitrag ist für Leiterinnen und Leiter im Mitgliedsbeitrag enthalten. Beiträge, die mit Namen gekennzeichnet sind, stehen in der Verantwortung des Verfassers oder des entsprechenden Verbandes und müssen nicht in jedem Fall die Meinung des Herausgebers oder der Redaktion wiedergeben. Die Redaktion behält sich vor, Artikel zu kürzen oder zu verändern.

Wenn ihr einen Artikel zur Lupe beitragen wollt, wendet euch gerne an Anna Klüsener (anna.kluesener@dpsg-koeln.de).

Bleib' auf dem Laufenden:
www.facebook.com/DPSGKoeln

Liebe Leiterinnen, liebe Leiter,

Ein aktueller Werbespot zeigt einen kleinen Jungen, der mit seiner Mutter spielen möchte. Diese aber hat keine Zeit – der Job ruft! Enttäuscht zieht sich der Junge zurück. In den nachfolgenden Szenen sieht man ihn auf allerlei Weise Geld sammeln. Eines Morgens fragt der Junge seine Eltern: „Was verdient ihr eigentlich für eure Arbeit?“ Diese schauen sich verdutzt an. „Na, ein paar Euro werden es schon sein!“ Der Junge strahlt, holt seine Spardose hervor und erwidert: „Dann wird das hier wohl reichen, um einen ganzen Tag lang mit mir zu spielen!“

Zu wenig Zeit!

Die Werbung trifft den „Nerv der Zeit“. Sie bringt anschaulich in Ton und Farbe, wovon offenbar viele Menschen zu wenig haben: „Zeit“. Dabei verfügen doch alle über dasselbe Maß an Zeit: 24 Stunden am Tag – das sind 1.440 Minuten täglich, 525.600 Minuten im Jahr. Eine Menge Zeit, möchte man meinen. Und doch scheint Zeit ein knappes Gut zu sein ...

Zeit – ein knappes Gut?

Zu spüren bekam ich dies vor einem Monat. Ich hatte meinen Terminplaner in der Bahn liegenlassen. Auf einen Schlag waren alle Termine für 2014 und 2015 futsch. Eigentlich hätte ich mich fühlen müssen wie der Mann in der friesisch-herben Bierwerbung: frei, ohne Druck, ohne Termine – einfach selbstbestimmt. Stattdessen bin ich fast Amok gelaufen: „Wie soll ich bloß ohne Kalender die nächsten Tage überstehen?“ Heute, ein paar Wochen später, stimmt mich die Erfahrung nachdenklich. Bin ich Sklave meines Kalenders? Nicht Herr meiner „eigenen“ Zeit ...?

Anderes wichtiger?

„Man hat so viel Zeit, wie man sich nimmt!“, sagte mir einmal ein Organisationsberater. Tatsächlich aber fällt es mir oft schwer, mir Zeit für Dinge zu nehmen, die mir persönlich wichtig sind. Vielleicht liegt das daran, dass Anderes immer „noch wichtiger“ zu sein scheint oder ich niemanden enttäuschen will. Doch es hilft nichts: Ich muss mich entscheiden, auch wenn es sich – egal wie ich mich entscheide – häufig „falsch“ anfühlt ...

Was ist notwendig?

Ein Rezept, wie es anders gehen könnte, habe ich nicht. Vielleicht findet ihr solche beim Lesen der aktuellen Lupe. Unerlässlich scheint mir jedoch der Mut zu sein, mich unabhängiger vom Urteil anderer zu machen. Die denken ohnehin, was und wie sie denken – egal, wie ich mich entscheide. Hilfreich könnte auch die Frage sein: Was ist jetzt in dieser konkreten Situation wirklich wichtig? Was ist not-wendig, d.h.: Wo wende ich mit meinem Dasein womöglich „Not“? Und wo wäre es mal an der Zeit, für mich selbst zu sorgen ...?

Mehr Gelassenheit!

Die Zeit im ausklingenden Jahr könnten wir nutzen, um am eigenen Zeitmanagement zu feilen. Vielleicht hilft dabei eine gehörige Portion GeLASSENheit, die ich an biblischen Typen wie Zacharias, Johannes oder Maria meine ablesen zu können. Die lebten noch ohne Kalender: offen für das, was gerade „dran“ war, offen für das, was Gott mit ihnen vorhatte.

Den Mut dieser Drei, mal etwas SEIN zu LASSEN, mal von etwas LOSzuLASSEN, mal Neues ZUzuLASSEN, den wünsche ich uns allen!

Gut Pfad und bis zur Diözesanversammlung!

Euer Dominik
dominik.schultheis@dpsg-koeln.de

P.S. Wie jedes Jahr, liegt der letzten Lupe im Jahr wieder unser Diözesankalender bei. Auf der Rückseite findet ihr eine Übersicht über die aktuelle Diözesanleitung und eure Ansprechpartner im Büro. Viel Spaß damit!

Mein Kalender lügt

Kinners, wie die Zeit vergeht …

… dachte ich mir, als ich begann, mich mit dem Thema „Zeit“ zu beschäftigen. Schon ist es ein Jahr her, dass ihr meinen Vorstellungsartikel in der Lupe lesen konntet, zweieinhalb Jahre, seit ich meinen Uni-Abschluss in der Tasche habe, und nächstes Jahr lädt meine Stufe zum zehnjährigen Abitur ein – wirklich??? Kinners, ich werd alt!

Und vor allem: Wo sind sie hin, diese zehn Jahre? Sprichwörtlich „vergangen wie im Flug“. Und das kennt jeder von euch: Die Zeit im Wartezimmer des Zahnarztes (vor allem, wenn man schon weiß, dass er oder sie bohren wird) vergeht quälend langsam, während die Zeit an einem schönen Abend mit Freunden um ist wie nichts.

Subjektives Zeitvergehen

Sucht man nach Erklärungen, stößt man häufig auf eine Theorie, die das Gefühl der erlebten Zeit im Verhältnis zum Alter setzt. Auf den ersten Blick sehr logisch: Bei einem fünfjährigen Kind macht ein erlebtes Jahr ein Fünftel des Lebens aus, ergo viel Zeit. Für die Großmutter hingegen, die auf siebzig Lebensjahre zurückblicken kann, ist das letzte Jahr nur ein Siebzigstel ihrer erlebten Erfahrung und somit ungleich weniger Zeit. Andreas Weitl, auf den man im Netzt stößt, wenn man nach subjektivem Zeitempfinden sucht, hat die Theorie in Formeln verpackt, wie man hier am Beispiel “Kreuzfahrt” sieht:

Wenn eine 70-jährige Dame im Alter von 10 Jahren zwei Wochen in Urlaub war, ergibt das eine subjektiv empfundene Zeit von 2016 (erlebten) min pro(Lebens) Jahr:

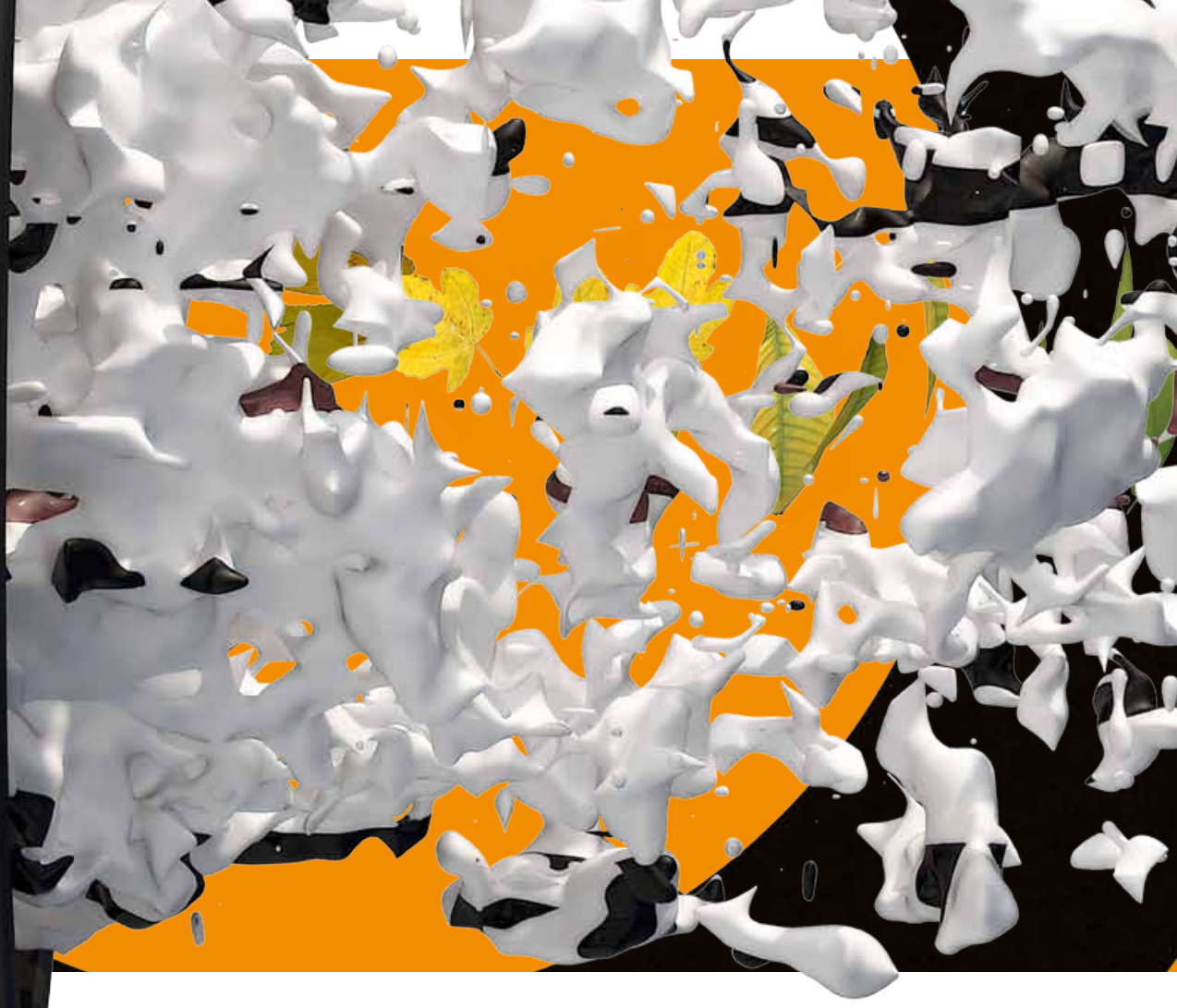
20160 min (= 2 Wochen) : 10 Jahre = 2016 min/Jahr

Fährt dieselbe Oma erneut für 2 Wochen in Urlaub, ergibt die Rechnung

20160 min : 70 Jahre = 288 min/Jahr.

Somit wäre nur eine Kreuzfahrt, die 7 mal so lange dauert (also 14 Wochen), vom Erlebensfaktor gleich. Fragt doch mal eure (Groß-)Eltern, was die von der Theorie halten, ich freue mich über Rückmeldungen!

Generell klingt eine dermaßen verzerrte Zeitwahrnehmung allerdings unrealistisch, weshalb Weitl den „Vergesslichkeitsfaktor“ hinzufügt: Ein gewisses Maß an Vergesslichkeit gleicht das Zeitempfinden an. Die Theorie scheint logisch und bestätigt das Gefühl, was mich beim Rückblick auf die letzten zehn Jahre beschleicht: Je älter man wird, desto schneller vergeht die Zeit. Ich meine, wie viele unendliche Stunden saß ich in von Klasse 5 bis Stufe 13 in den Bänken meiner Schule und habe sehnsüchtig aus dem Fenster geschaut? Und jetzt bin ich schon länger raus aus dem Laden, als ich je drin war und kann es kaum glauben.



Dennoch: Ist Zeit (und auch unser subjektives Empfinden, wie schnell sie vergeht) einfach in Formeln und Messwerte zu packen? Marc Wittmann, ein Zeitforscher aus Freiburg, beschäftigt sich ebenfalls mit dem subjektiven Zeitempfinden. Ihm ist die Zeitberechnung mithilfe von Formeln zu mathematisch, stattdessen erklärt er die unterschiedliche Zeitwahrnehmung mit der Wahrnehmungsintensität der erlebten Stunden. In Kurzform: Zeiten, in denen viel passiert bzw. in denen man viel macht, vergehen gefühlt schnell. Andersherum ziehen sich Minuten und Stunden, in denen man aktiv nichts tut und auch keinen Einfluss auf das eigene Handeln hat (an der Ampel stehen, Schulstunden und Seminare absitzen ...) wie Kaugummi. Und diese Gefühle und Empfindungen verknüpft das Gehirn mit der erlebten Zeit und manipuliert somit unsere Zeitwahrnehmung.

Dass unser Zeitgefühl im Gehirn angesiedelt ist, ist erwiesen. Wittmann fand mithilfe eines Hirnscanners heraus, dass das Zeitempfinden des Menschen in der Großhirnrinde angesiedelt ist. Studien beweisen, dass unsere Nervenzellen Takt- und Frequenzmuster erlernen können. Für unsere Realität heißt das, dass wir irgendwann „wissen", wie lange der eigene Wasserkocher braucht, bis das Wasser heißt ist. Unsere Synapsen haben die Zeitspanne zwischen dem Betätigen des An-Schalters und dem vertrautem „Ausklacken" am Ende gelernt.

Leben im Rhythmus

Doch schon viel länger, als dass Forscher mithilfe von Magnetresonanzstrahlung in unsere Köpfe hineingucken können, stellen sie sich die Frage: Ist auch ein zeitlicher Rhythmus dem Menschen angeboren? Die Antwort lautet: Ja. Das erforschte unter anderem Jürgen Aschoff, der in einem Bunker in Oberbayern die innere Uhr des Menschen erforschte. 1963 begannen seine Experimente, an denen im Laufe von 25 Jahren um die 300 Freiwillige teilnahmen. Vor allem Studenten in Abschlussphasen sollen sich häufig gemeldet haben, wo gibt es ablenkungsfreiere Lernräume, als als Versuchskarnickel im Bunker zu sein? Sie erhielten alles, was sie zum Leben brauchten, aber hatten wochenlang oder zum Teil über Monate hin keinen Kontakt zur Außenwelt und vor allem: Keine Uhr und kein Tageslicht. Und dennoch pendelte sich ihr Tagesrhythmus unabhängig voneinander auf etwa 25 Stunden ein. In diesem Rhythmus tickt unsere innere Uhr. Diese innere Uhr sagt uns an, wann wir müde oder hungrig sind und steuert körpereigene Prozesse wie den Stoffwechsel, die geistige Leistungsfähigkeit und den Hormonspiegel. Das wirft natürlich die Frage auf, warum unsere Wochen in 24-Stunden-Einheiten gegliedert sind: Durch Tageslicht verkürzt sich die Taktung auf 24 Stunden. Doch zurück in den Bunker: Was allen Probanden aber völlig verloren ging: Das Gefühl, wie spät es war.

Wie wir unsere Zeit allerdings erleben, hängt tatsächlich von unseren Erfahrungen, vor allem aber von unseren Emotionen ab. Was Spaß macht, lässt Zeit gefühlt schnell vergehen und so litten die Testpersonen im Bunker vor allem unter Langeweile, trotz mitgebrachter Arbeit. Die Zeit dehnte sich bis ins Unendliche. Aber so ist es ja häufig: Hat man viel Zeit, vertrödelt man den Tag, kommt nicht richtig zu Potte und ehe man sich versieht, ist er schon wieder vorbei – dabei hätte man doch so viel zu tun gehabt!

Brenn-punkt: Zeit

Deutsche sind nicht mehr fähig zu genießen

In unserer Zeit (da haben wir sie schon wieder, die Zeit – ein allgegenwärtiges Phänomen!) gehört es schon fast schon zum guten Ton, „keine Zeit" zu haben. Wer keine Zeit hat, gibt sich geschäftig, kann vom Stress im Studium, dem anstrengenden Job und der zeitraubenden Familie berichten – und bringt einmal mehr auf den Tisch, wie unabdingbar das eigene Ich doch für alle anderen ist.

Die Welt titelte unlängst: „Wie wir es verlernt haben, das Leben zu genießen" – und bestätigt den Deutschen ihr Preußentum getreu dem Motto: „Erst die Arbeit, dann das Vergnügen". Oder, wie ein afrikanisches Sprichwort sagt: Gott gab den Europäern die Uhr und den Afrikanern die Zeit. Zeit ist Geld und Geld ist knapp – und so bleibt der Genuss häufig auf der Strecke. Die Deutschen seien gar nicht mehr fähig, zu genießen, resümiert die Studie des Kölner Instituts Rheingold Salon, die in tiefenpsychologischen Gesprächen Deutsche zu ihrem Genussverhalten befragt hat. 91 Prozent der Deutschen bestätigen zwar, dass sie Genuss (und so richtig genießen kann man nur, wenn man sich für etwas Zeit nimmt, seien wir doch mal ehrlich) für sehr wichtig halten. 46 Prozent geben aber zu, dass ihr persönlicher Genuss im Alltag häufig auf der Strecke bleibt.

Dass diese Wahrnehmung kein Einzelfall ist, bestätigte im letzten Jahr auch die Studie

„Keine Zeit für Jugendarbeit", die von August 2011 bis Juli 2013 vom Forschungsverbund der TU Dortmund und dem Deutschen Jugendinstitut 3735 Ehrenamtler und Hauptberufler zur Jugendverbandsarbeit befragte. Auch hier ist das Ergebnis, dass sich die Jugendphase zeitlich verdichtet. Zeit wird zu einer unserer kostbarsten Ressourcen. Aktuelle Schlagworte wie Entschleunigung, Achtsamkeit, Slow-Food und Downshifting bestätigen diesen Trend.
Die gute Nachricht: Ihr, liebe Leserinnen und Leser, seid echte Trendsetter, wenn ihr es bis hierhin geschafft habt. Denn zum einen habt ihr euch bewusst Zeit zum Lesen genommen, zum anderen haltet ihr diese Lupe in der Hand, weil ihr euch Zeit nehmt: Zeit für ein Ehrenamt, Zeit für andere und somit auch Zeit für euch. Die schlechte Nachricht dabei ist: Subjektiv rast eure Zeit dahin und jedes Jahr vergeht gefühlt schneller. Die gute Nachricht von der Zeiterforschungsfront: Im Rückblick sind genau das die Jahre, an die man sich erinnert. Die so voll sind von intensiven Erlebnissen, dass es viel zu berichten gibt. Langweilige, sich permanent wiederholende Alltage schmelzen hingegen zu einer „grauen" Masse der Erinnerung zusammen und bleiben wenig greifbar. Und schließlich leben wir jetzt in der „guten alten Zeit", von der wir später mal berichten wollen. Viel, Gutes und Spannendes.

Drumherum kommt keiner, um diese verflixte Zeit. Und vielleicht ist es gerade deshalb an der Zeit, sich welche zu nehmen. So oder so.

Julia Haubs
Bildungsreferentin
julia.haubs@dpsg-koeln.de

Quellen:

http://home.arcor.de/andreas.weitl/SubjektivesZeitempfinden.pdf

http://www.spiegel.de/wissenschaft/mensch/chronomedizin-auf-der-suche-nach-der-verlorenen-zeit-a-533315-2.html

http://www.welt.de/debatte/kommentare/article106380754/Wie-wir-verlernt-haben-das-Leben-zu-geniessen.html

http://www.rheingold-salon.de/grafik/veroeffentlichungen/Text_DiageoPernodRicardGenussstudie_Reader_2012-05-22%20%281%29.pdf

Downshifting

Ein Erfahrungsbericht

....kannst Du für die „Lupe“ was zum Thema Umgang mit Zeit und Downshifting machen? Du bist doch da Experte.....

Dieser Anruf von David erreicht mich, als ich gerade von einem Kundengespräch komme und ihn mit einem kurzen „Ja--gerne-schick-mir mal-die-Eckdaten-ich-muss-Schluss-machen“ aus der Leitung schubste.

Ich ein „Downshifter“? Jemand, der morgens um halb fünf aus dem Bett springt, um eine Konzeptidee in den Laptop zu hacken? Der es liebt, völlig erschöpft von einem Kundenworkshop oder aus einer Vorlesung zu kommen? Und der dann auch noch jede freie Minute

nutzt, um durch den Wald zu rennen oder sich aufs Fahrrad zu schwingen?

Was sagt der Schwarmduden Wikipedia dazu? Downshifting bezeichnet einen Lebensstil, der sich als Alternative zur konsumorientierten Überflussgesellschaft sieht. Seine Anhänger versuchen, durch Konsumverzicht Alltagszwängen entgegenzuwirken und dadurch ein selbstbestimmteres, erfüllteres Leben zu führen.

Zeitsprung: Sommer 2007. Gerade 39 geworden, und ich habe beruflich fast alles erreicht. Ich bin Prokurist in einem DAX-Unternehmen mit Verantwortung, Sekretariat und golfplatztauglichem Firmenwagen. Ich weiß, dass ich großes Glück habe – sicherer Job, soziale Anerkennung und spannende Inhalte und Herausforderungen. Die hat es seit Anfang meines Berufslebens mannigfach gegeben: Konzepte entwickeln, Großgruppenveranstaltungen moderieren, die erste Führungsaufgabe und die ersten Sitzungen mit den „großen Jungs" aus Vorstand und Geschäftsführung, als es um wichtige Dinge wie Ausgründungen oder Fusionen ging. Zeit spielte keine Rolle, alles war aufregend und es gab immer „noch ein Ziel zu erreichen".

Nächster Zeitsprung: Frühjahr 2010. Nach der Fusion zweier Unternehmen im Konzern werde ich noch einmal einen Karrieresprung machen. Noch einmal mehr Verantwortung und mehr Mitarbeiter. Immer noch spannend und immer noch mit 60-Stunden-Woche. Aber auch zunehmend: Gereiztheit, Nervosität, Schlaflosigkeit und beginnendes Pfeifen im Ohr. Inhalte, die ich zu Beginn meiner Berufszeit geliebt habe, wie das Arbeiten mit Gruppen, sind fast komplett „futsch".

Dennoch gehört meine Zeit und mein Denken vorwiegend der Firma. Familie und Freunde haben sich längst damit abgefunden, dass ich nur noch vereinzelt gesichtet werde und dann gedanklich schon beim nächsten Telefonat oder auf dem Weg zu einem „wichtigen Meeting" bin.

In mir wächst der Wunsch, etwas Grundsätzliches zu verändern. Bis zur Rente sind es noch fast 20 Jahre und so lange sollen Familie, Freunde und die Dinge, die mir Spaß machen, nicht mehr warten. Um mir diesbezüglich klarer zu werden, mache ich spontan zwei Wochen „Bootcamp" auf Fuerteventura, wo ich von einem Leben als freiberuflicher Führungskräftetrainer träume. Wieder daheim wird mir bewusst, dass es leicht ist, sich seine Zukunft zu träumen, aber was ist mit dem „be it"?

Würde ich mit dem, was ich kann, „draußen" bestehen? Würde ich, trotz aller bisher demonstrativ vor mir hergetragener Bescheidenheit, Prokura, Sekretariat und Dienstwagen vermissen? Und letztendlich, könnte ich als Selbstständiger meine Familie gut ernähren?

Ich beginne mit einem befreundeten Coach, Möglichkeiten auszuloten, biographisch zu arbeiten und Netzwerke auszubauen. Starte eine dreijährige Ausbildung zum systemischen Coach und führe mit Einverständnis meines Arbeitgebers erste Beratungsaufträge durch.

Im Frühjahr 2013 kommt dann die Chance, über ein Abfindungsprogramm aus dem Unternehmen auszuscheiden. Der 21. März ist mein letzter Arbeitstag. Nach 13 Jahren Volldampf habe ich auf einmal keine Verpflichtungen mehr. Nachts wache ich auf, verfalle in Panik und tagsüber schwanke ich zwischen unbändiger Freude über die neu gewonnene Freiheit und Grübeln über das „wie geht es nun weiter?".

Nach etwa drei Monaten, in denen ich „gar nix" mache – was, wie ich merke, gesellschaftlich völlig akzeptanzfrei ist („ wie, du machst nix – bist du krank oder arbeitslos?") –, stellen sich die ersten verwirrenden Momente ein. Meine Kinder freuen sich , dass ich „da bin" und dienstagmittags, wenn alle früh aus der Schule oder vom Job kommen, für alle koche.

Ein Freund meint, ich hörte auf einmal wieder zu. Und dass er darüber staunt, dass ich nach einem gemeinsamen sonntäglichen Familienausflug auf dem Sofa eingeschlafen bin. Ich melde mich wieder bei alten Freunden, achte nicht mehr bei jedem Satz darauf, ob ich anecken könnte („Endlich bist du wieder so läbsch wie früher"). Ich stelle fest, dass man von einem Einkommen in Höhe des Arbeitslosengeldes eine Zeit lang gut leben kann (Kunststück, meine Frau ist ja Beamtin...) und merke, dass es gut tut, meine Erwerbsarbeit auf Dinge zu konzentrieren, die mir Spaß machen und die ich für sinnvoll halte (was in etwa das Gleiche ist). Dadurch ergeben sich ein Lehrauftrag an der Fachhochschule, eine Partnerschaft mit einem Trainingsunternehmen und eigene Aufträge als Organisationsberater. Mein Sohn ist inzwischen Juffi. Dadurch rückt meine alte Heimat, die DPSG wieder ins Blickfeld und ich knüpfe erste Kontakte zu David, den ich erst mal ins Praktikum zu meinem alten Arbeitgeber vermittle. (Hatte ich schon erwähnt, dass ich wieder verstärkt Netzwerkarbeit betreibe?) Irgendwann, ganz von selbst, läuft mein Geschäft „nach oben", meine „Nettoarbeitszeit" ist genauso hoch oder höher wie früher. Gehaltlich liege ich weit darunter, aber ich bin glücklich, erfüllt und habe viel mehr Zeit für Familie und Freunde. Woran das liegen mag? Ein Aspekt ist sicherlich der Wegfall von „Verpackungszeit": Langweilige Meetings, Verwaltungskram, Vorstandsvorlagen, Abstimmungen – schlicht von fast allem, was Teil meines Managementjobs war und mich nicht die Bohne interessierte. Ein weiterer ist die praktische Erfahrung dahingehend, das Glück nix (na ja, fast nix) mit Geld zu tun hat. Inzwischen ist es auch ohne Zeitsprung November 2014, ich verlege gerade meine Büroadresse von Weilerswist nach Köln, in die Nähe der Rolandstrasse. Dort beginne ich, mich ehrenamtlich in die Verbandsarbeit einzubringen. In dem Zusammenhang ruft mich David dann an und fragt:

....kannst Du für die „Lupe" was zum Thema Umgang mit Zeit und Downshifting machen? Du bist doch da Experte.....

Lothar Sobotta

Oje, du fröhliche!?

„Es naht die liebe Weihnachtszeit,
ihr Kinder seid nun stille.
Die Mutti ist schon ganz nervös,
sucht ihre Kreislaufpille“

Dass meine Mutter Kreislaufprobleme wegen Weihnachten bekommen hat, nein, soweit ist es zum Glück noch nicht gekommen. Aber in dieser ersten Strophe meines absoluten Lieblingsweihnachtsgedichts schwingt schon mit, was aus dieser eigentlich besinnlichen Zeit heute für viele geworden ist: Stress. Zu kaum einer anderen Zeit im Jahr stellen die Menschen mehr oder weniger christlichen Hintergrunds so hohe Ansprüche. Zu hohe? Ja, ich glaube häufig schon.

„Es gibt so schrecklich viel zu tun,
ein Fest braucht Vorbereitung.
Nur Opa sitzt vor seinem Schnaps
und liest in Ruhe Zeitung.“

Ich mag sehr den Gedanken, dass ein so wichtiges Fest eine eigene Zeit der Vorbereitung hat. Und damit meine ich nicht die abgehetzte Jagd nach dem besten Geschenk, die ungezählten Weihnachtsfeiern und die ach so besinnlichen Kaffeetrinken bei Tanten, die man sonst das ganze Jahr nicht sieht und deren Besuch lästige Traditionspflicht ist. Ich mag die Idee, mich selbst noch einmal ganz in Ruhe auf das Fest einzustimmen – auf Christi Geburt, aber auch auf meine Familie und Freunde, Gelegenheit, das Jahr noch einmal Revue passieren zu lassen. Aber warum bitte suche ich diese Ruhe auf einem überfüllten Weihnachtsmarkt mit Glühwein-Leichen?!

„Der Vati zerrt am Weihnachtsbaum,
das Ding, das steht nicht gerade,
und dass es kaum noch Nadeln hat,
ist auch ein wenig schade."

In manchem vergangenen Jahr habe ich mir vorgenommen, die Adventszeit noch einmal ganz bewusst wahrzunehmen. Und das hieß oft: So gut wie möglich auf Weihnachten einstimmen mit vielen schönen, stimmungsvollen Dingen. Die Wohnung dekorieren, mit Freunden Plätzchen backen, gemeinsame Weihnachtsmarktbesuche, die Familie zum Adventskaffee einladen, Weihnachtsfeier, Friedenslicht, Krippe und Weihnachtsbaum aufbauen, ... All diese Vorsätze verwandelten die gedachte besinnliche Adventszeit in einen vollen Terminkalender, wo ich von Event zu Event rannte. Ungeschlagen eine Erinnerung an den zweiten Advent 2012: Ich wollte Plätzchen backen UND ein Lebkuchenhaus gestalten. Gegen 19:00 Uhr kämpfte ich immer noch damit, das Lebkuchenhaus vor dem Einsturz zu retten, ganz davon zu schweigen, dass es noch gar nicht dekoriert war, die Himbeerschnitten im Ofen desaströs aussahen, die Florentiner auf dem Blech zu einem einzigen zähen Klumpen zusammengeschmolzen waren und ich diesen unter wüsten Verwünschungen direkt entsorgt hatte. Es ist nur dem guten Zureden meines Mitbewohners Jan und einer guten Flasche Rotwein zu verdanken, dass ich nicht die komplette Kücheneinrichtung demoliert habe ...

„Papa wühlt in den Pappkartons,
dann schimpft er „Donnerwetter!
Was ist das für ‚ne Wirtschaft hier?
Wo ist denn das Lametta?"

Das war vielleicht alles ein bisschen zu viel damals. Zu viel. Das könnte die Überschrift über so manchem Advents- und Weihnachtskapitel sein. Zu viel Deko, zu viele Plätzchen, zu viel Essen an Weihnachten, zu teure Geschenke, zu viel Familie auf einmal am Stück ... Manchmal wirkt es ein bisschen so, als würde versucht werden, am Ende des Jahres möglichst zwanghaft noch alles reinzustopfen, was zu kurz gekommen ist in den fast vergangenen 12 Monaten. Zeit mit der Familie? Hätte mehr sein können. Gemeinsames Essen? Hm, ausbaufähig. Zur Ruhe kommen? Bin ich in den letzten 350 Tagen noch nicht zu gekommen! Und in diesem Wunsch, alles möglichst schön haben zu wollen, friedlich, gemütlich und besinnlich, entsteht plötzlich ein ungeheurer Druck. Und der ist der Anfang vom Ende.

„Dann brennt der Käsekuchen an,
Mama fängt an zu weinen.
Nur Opa ohne Zeitgefühl
genehmigt sich noch einen."

Das vielleicht schönste Weihnachtsfest habe ich in dem Jahr gefeiert, als meine Patentante überraschend gestorben war. Ich hatte keine große Lust auf Weihnachten und hatte daher kaum Erwartungen – und war überrascht, wie schön die Zeit mit der Familie trotz, oder vielleicht auch gerade wegen dieses Verlustes war und wie gut sie tat.

Ich hab Weihnachten in dem Jahr gar keine Gelegenheit gegeben, zu etwas Größerem zu werden, als es ist. Seitdem nehme ich mir genau das jedes Jahr auf's Neue vor. Oft klappt's, manchmal nicht.

Ich glaube, es ist unmöglich, sich von Ende November an kontinuierlich auf Weihnachten vorzubereiten und das „Besinnometer" in sich immer mehr anzuheizen. Ich für mich habe beschlossen, die kleinen Augenblicke zu genießen, wann und wo immer sie einem begegnen – und auf gar keinen Fall sollte danach gesucht werden. Die Besinnung ist nichts, was gefunden werden kann, sie stellt sich im rechten Moment ganz von selbst ein.

Und wenn nichts mehr hilft, empfehle ich, es dem Opa gleichzutun und sich noch einen zu genehmigen!

In diesem Sinne, ein frohes und BESINNLICHES Fest!

PS.: Der Verfasser des Gedichts ist unbekannt. Unter dem Titel „Es naht die Liebe Weihnachtszeit" findet man im Internet das komplette Gedicht. Es hat schon bei so manch dröger Familienfeier erheblich zur Stimmung beigetragen!

Magnus Tappert
Referent DAK Jungpfadfinder
magnus.tappert@dpsg-koeln.de

Sonntag, der 14. September. Es ist ein schöner Herbsttag und kalendarisch eigentlich sogar noch ein Sommertag, und doch sind mir in der Woche davor im Supermarkt schon die ersten Stände mit Lebkuchen, Dominosteinen, Zimtsternen und Spekulatius begegnet.

Advent schon im September?

In mir breitet sich ein ärgerliches Gefühl aus – warum muss das so früh im Jahr schon wieder sein? Es kommt doch noch das Erntedankfest als Abschluss des Sommers, und dann, wenn die Tage kürzer werden, gibt es noch Sankt Martin. Warum konfrontiert mich der Supermarkt schon drei Monate vor Heiligabend mit Weihnachtsartikeln?
Die Antwort ist eigentlich ganz einfach: Weil es Menschen gibt, die diese Artikel jetzt schon kaufen. Der Telefonschreck aus den NRW-Lokalradios Elvis Eifel hat bei einem seiner Telefonscherze bei einem Supermarkt angerufen und wegen der Kaufsucht seiner Frau den Filialleiter gebeten, die Weihnachtsartikel doch bis zum 1. Advent aus den Regalen zu nehmen. Die Antwort des Filialleiters war ganz einfach: Wenn er die Umsatzeinbußen von ca. 500 € pro Woche übernehmen würde, wäre es kein Problem, mit dem Verkauf der Weihnachtsartikel später zu starten. Führt man sich vor Augen, dass der Einzelhandel allein mit dem Weihnachtsgeschäft fast 20 Prozent seines Jahresumsatzes erwirtschaftet, kann man die Reaktion des Filialleiters verstehen. Und mal ehrlich: Ist es denn "schlimm", wenn wir schon im September Lebkuchenherzen kaufen können?

Ein jeder soll nach seiner Façon selig werden

Eigentlich halte ich mich ja da an die Einstellung vom alten Preußenkönig Friedrich II.: „Ein jeder soll nach seiner Façon selig werden." Wer im Spätsommer Lust auf Glühwein und Spekulatius hat, soll sie halt kaufen können. Bei mir bleibt dennoch das schale Gefühl zurück, dass man womöglich viel riskiert, wenn auch beim Weihnachtsfest der Konsumgedanke so im Vordergrund steht.

Ursprünglich war die Adventszeit mal eine Fastenzeit. Das ist auch heute noch an der liturgischen Farbe Violett und dem Weglassen des Glorias in der Sonntagsmesse erkennbar. Die Adventszeit galt als „geschlossene Zeit", in der nicht getanzt und aufwendig gefeiert werden durfte; ähnliches gilt auch heute noch für die Fastenzeit vor Ostern. Dabei lag der ursprüngliche Termin des Weihnachtsfestes auf dem 6. Januar – dem Fest von der Erscheinung des Herrn, uns besser als das Fest der Heiligen Drei Könige bekannt –, und der Beginn der Adventszeit war bereits der 11. November, das Fest des Heiligen Martins. Im Laufe der Zeit schrumpfte die ursprünglich ausgedehnte Adventszeit auf nur noch vier Wochen zusammen: So, wie wir sie heute kennen, mit vier Adventssonntagen und ihrem Ende am 24. Dezember. 1917 wurde das Adventsfasten aufgehoben, und die Adventszeit unterschied sich nur noch äußerlich von den anderen Wochen im Jahr.

Adventszeit gleich Feierzeit

Nach wie vor ist die Adventszeit eine besondere Vorbereitungszeit auf das zweitwichtigste Fest der Christenheit: Weihnachten. In den Wochen vor Weihnachten geht es daher darum, sich innerlich wie äußerlich auf die Feier der Geburt unseres Erlösers Jesus Christus einzustimmen.
Äußerlich geschieht das mittels vieler Feiern. In wohl keiner Zeit des Jahres wird so viel gefeiert wie in der Adventszeit. Es hat sich in zahlreichen Einrichtungen – am Arbeitsplatz, in Verbänden oder Freundeskreisen – eingebürgert, die Adventszeit zu nutzen, um

Adventszeit:

Fastenzeit oder Konsumrausch?

einmal Danke zu sagen und das Jahr nett miteinander ausklingen zu lassen. Die obligatorische Advents- oder Weihnachtsfeier ist eine gute Gelegenheit am Ende des Jahres, den Alltag mal zu durchbrechen, im Kollegenkreis nett zusammenzusitzen und sich gegenseitig auf die Schultern zu klopfen. Viele nutzen die dunkle Jahreszeit aber auch innerlich, um zur Ruhe zu kommen und innezuhalten.

Wenn dann das eigentliche Weichnachtsfest vor der Tür steht, erreicht die Feierzeit in unseren Familien ihren Höhepunkt – oft auch in Form der berühmten Familienralley: bei uns, zu meiner Familie und zu deiner Familie. Die Erwartungen an diese Familientreffen sind meist sehr hoch. Es wird großer Wert auf eine gute Atmosphäre, ein schönes Ambiente und ein feierliches Essen gelegt. Stark ist unser Bedürfnis nach Harmonie und Frieden. Keinem anderen Fest im Jahreskreis kommt eine solch hohe Bedeutung zu wie dem Weihnachtsfest – was sogar die Eine oder den Anderen dazu bewegt, an Weihnachten einen der Weihnachtsgottesdienste aufzusuchen, obwohl man sich sonst eher nicht freiwillig in eine Kirche begibt. Die Menschen sind offener für die Bedürfnisse ihrer Mitmenschen, und auch die eigenen Sehnsüchte treten stärker in unser Bewusstsein. Gut so, trägt Weihnachten doch die Verheißung in sich, dass Gott sich einen Weg zu uns Menschen bahnt, um ins Licht zu stellen, was im Dunkeln ist.

Das will eigentlich auch der Grund sein, warum man seinen Lieben zu Weihnachten ein Geschenk macht: Die Liebe, die man von Gott empfängt, will weitergegeben sein an andere. So dürfte es wohl keine andere Zeit im Jahr geben, in der so viel Geld für Geschenke ausgegeben wird. Selbst die Bereitschaft, notleidenden Menschen durch Spenden zu helfen, ist in der Adventszeit am größten.

Damit sind wir zwangsläufig aber wieder bei der Ausgangsfrage angelangt: ob der Konsumgedanke im Advent unbedingt so im Vordergrund stehen muss. Wir alle werden wohl einen je persönlichen Weg finden müssen, damit zurecht zu kommen.

Weniger ist mehr

Am Ende steht das Fazit: Es ist gut, im Advent bewusst Zeit mit anderen zu verbringen und gemeinsam zu feiern. Auch die schöne Atmosphäre in den Städten, in den Kirchen und nicht zuletzt auch in den heimischen Wohnstuben kann man so ausgeprägt nur in der Advents- bzw. Weihnachtszeit erleben. Aufpassen sollte man nur, dass man durch die Besorgungen und Termine in der Adventszeit nicht in Hektik gerät und das Wesentliche aus dem Blick verliert. Weniger ist einfach mehr. Das Wesentliche der Weihnachtsbotschaft ist doch dies: Gott liebt uns so sehr, dass er seinen Sohn in unsere Welt gesandt hat, um uns zu erlösen, und am Ende der Zeit wird er wiederkommen und sein Werk vollenden. Was für eine tolle Zusage von Gott an uns: Gott liebt uns, und er ist für uns da. Wenn das mal kein Grund zum Feiern! Wenn es uns bei all den Feiern dann noch gelingt, uns der frohmachenden Botschaft Gottes bewusst zu werden und uns ab und an innerlich zu sammeln, dürften wir die Adventszeit wirklich sinnvoll nutzen.

Ich wünsche euch allen eine schöne, nicht so hektische Adventzeit mit vielen Momenten, in denen ihr auch mal zur Ruhe und zur Besinnung kommt.

Georg Bischof
DAG Spiritualität
georg.bischof@dpsg-koeln.de

Andere Länder,

Good Old America

Viele Amerikaner beginnen die Vorweihnachtszeit mit einem Fototermin. Die lieben Verwandten, die Freunde und Bekannten, alle sollen durch ein Familienfoto (vorzugsweise mit Santa Claus) beglückt werden. Auch der Weihnachtsbaum steht meist schon früh im Wohnzimmer, damit alle etwas davon haben. Der 24. Dezember, der für uns die größte Bedeutung am Weihnachtsfest hat, steht in Amerika eher im Abseits. Die Geschenke werden am Christmas Morning (25.12.) geöffnet, nachdem in der Nacht Santa Claus die Geschenke mit seinem Rentierschlitten gebracht hat. Natürlich wuden die Geschenke am Nordpol durch einen Haufen kleiner grün gekleideter Elfen gebastelt und eingepackt! Aber nicht nur der Weihnachtsbaum wird opulent geschmückt, auch die Häuser erleuchten in bunten Farben und glitzern und blinken die ganze Nacht. Der wichtigste Weihnachtsbaum ist übrigens der vor dem Weißen Haus. Dieses Jahr entzündet der amerikanische Präsident die Lichter am 4. Dezember.

Südamerika

Die Vorweihnachtszeit beginnt in Südamerika am 15. Dezember. In einer neuntägigen „Wanderung" ziehen Josef und Maria von Herberge zu Herberge, am Heiligabend wird – ähnlich wie in Deutschland – gemeinsam gefeiert und um Mitternacht das Jesus Kind in die Krippe gelegt. Erst danach werden die Geschenke geöffnet.

In anderen Teilen von Südamerika werden die Geschenke sogar erst am 6. Januar geöffnet – die Heiligen Drei Könige bringen sie auf ihrem Weg nach Jerusalem bei den Kindern vorbei.

Weihnachten mal anders, wir kennen das von klein auf.

Die Adventszeit begehen wir vier Wochenenden vor Heiligabend mit dem Adventskranz und ab dem ersten Dezember mit einem Adventskalender. Auch heute noch (und das, obwohl ich auch schon 33 bin) stehe ich morgens vorm Kalender und freue mich darauf, ein Türchen öffnen zu dürfen. Am 6. Dezember kommt der Nikolaus und morgens nach dem aufstehen sind die Schuhe gefüllt, wenn sie denn vorher geputzt wurden. An Heiligabend steht neben der Christmette das feierliche Beisammensein auf dem Plan, und irgendwann kommt dann auch das Christkind. Hier beginnt auch eigentlich erst die Weihnachtszeit, die Adventszeit steht im Zeichen der Vorbereitung auf die Ankunft des Herrn und war ursprünglich eine Fastenzeit, die am 11.11. anfing. (Fällt euch Kölnern was auf?) Gefastet wurde dann bis zum 6. Januar.

Aber wie feiern andere Christen Weihnachten und die Vorweihnachtszeit, und was machen eigentlich Menschen, die einen anderen Glauben haben? Was den meisten hier vorgestellten Festen gemein ist, ist das Zusammenfeiern mit Freunden und Familie, auch für mich das Highlight in der Weihnachtszeit. Aber auch die Besinnlichkeit. Einfach mal abschalten und die Kerzen auf dem Adventskranz anzünden. In sich kehren und darauf warten, dass an Heiligabend die Familie im Vordergrund steht. Mein liebstes Fest im ganzen Jahr. Aber eben auch ein Fest, das mit der ganzen Familie, Liedern, gutem Essen und Geschenken verbracht wird.

Sebastian Päffgen
Referent DAK Pfadfinder
sebastian.paeffgen@dpsg-koeln.de

andere Sitten

Italien

In Italien verbinden sich moderne Traditionen mit denen der altrömischen. Am 8. Dezember feiert man das Hochfest der unbefleckten Empfängnis, alles wird festlich geschmückt und auch ein Weihnachtsbaum darf nicht fehlen – die Krippe nicht zu vergessen! An Heiligabend wird wie bei uns die Christmette besucht, aber es wird kein Fleisch gegessen. Dafür kommen Meeresfrüchte und Süßigkeiten auf den Tisch. Am 25. Dezember darf dann wieder Fleisch und Käse in rauen Mengen verputzt werden.

Asien

In Asien leben nur wenige Christen, deswegen feiern dort nicht viele Menschen Weihnachten so, wie wir es kennen. Korea ist das einzige Land in dem Weihnachten überhaupt ein Feiertag ist. In China ist das bunte Treiben in der Vorweihnachtszeit angekommen, wobei es eigentlich eher einem Kommerzfest gleicht, ähnlich dem Valentinstag. Die Häuser werden geschmückt und in den Einkaufsstraßen und Shoppingmalls stehen Weihnachtsbäume und der Weihnachtsmann. Das hat aber nichts mit dem Glauben zu tun, sondern ist einfach nur gut für die Wirtschaft. Schade.

Indien

Durch die Kolonialzeit unter den Briten ist Weihnachten in Indien als Feiertag anerkannt. Dort wird am 24.12. „bada din", der große Tag, gefeiert. Die Häuser werden bunt in in den Farben Indiens geschmückt, und statt Tannenbäumen werden Bananenpalmen oder Mangobäume geschmückt. Viele Christen gehen in die Kirche, zu Hause wird getanzt und gesungen. Das Familienoberhaupt bekommt eine Zitrone, als Zeichen des Respekt. Diese soll der ganzen Familie Glück und Frieden für das kommende Jahr bringen.

Kenia

In Kenia steht Weihnachten im Zeichen der Familie und es ist das Fest der Kinder. Sie sind es, die das ganze Haus putzen und schmücken und anschließend das Festmahl für den 25. Dezember vorbereiten. Meistens gibt es als Festmahl gebratene Ziege. Diese wird morgens geschlachtet und an die Familie im Dorf verteilt. Abends gehen alle in die Kirche und die Kinder anschließend von Haus zu Haus, um Geschenke einzusammeln.

Australien

Bei 40 Grad Celsius feiern die Australier Weihnachten. Viele Bräuche sind aus Großbritannien mit nach Australien gewandert. Weihnachtsbäume gibt es aber nicht in echt – die sind viel zu teuer –, sondern meistens aus Plastik zur Wiederverwendung. Wegen der Temperaturen kommt der Weihnachtsmann auch schon mal in Badehose und gefeiert wird meistens draußen. 1938 wurde in Melbourne damit begonnen, gemeinsam an Heiligabend Weihnachtslieder bei Kerzenschein zu singen. Diese Tradition, das "Carols by Candlelight", gibt es mittlerweile auch in anderen Städten.

Wofür du dir Zeit?

Ganz bewusst Zeit nehme ich mir für meinen Sport. Der ist mir wichtig. Ob Studio oder Joggen: Sport muss sein, sonst werde ich zum Tier. Aber auch für meine Familie und meine Freunde boxe ich schon mal Zeitfenster im Kalender frei ... leider viel zu selten ...! *Dominik Schultheis, Diözesankurat*

Ich nehme mir Zeit beim Überqueren von Brücken innezuhalten. Um die Weite zu genießen, die sich auftut, wenn man nicht mehr so nah am Boden steht. Und auf einmal alles aus einer anderen Perspektive sieht.
Julia Haubs, Bildungsreferentin

Ich habe mir in den letzten Jahren für nichts besonders Zeit genommen. Pfadfinder, Studium und soziale Kontakte standen an erster Stelle. In der Zeit habe ich mir oft fest vorgenommen wieder Volleyball zu spielen, aber irgendwie hat es zeitlich nie gepasst. Was für ein Quatsch. Vor drei Monaten habe ich einfach angefangen und jetzt nehme ich mir ganz bewusst Zeit fürs Training und für die Spiele am Wochenende. Siehe da, es klappt und mir geht es deutlich besser! *David Dressel, Diözesanvorsitzender*

Ich nehme mir gerade bewusst Zeit für mich, etwas das ich in den letzten Monaten nur schlecht konnte, weil ich mich anderen Dingen gegenüber verpflichtet gefühlt habe. Jetzt versuche ich ganz bewusst jeden Tag etwas Zeit mit mir zu verbringen. Sei es mit einem guten Buch, einem Film oder den letzten Sonnenstrahlen, die man gerade noch erhaschen kann.Wichtig ist dabei, dass ich Zeit mit mir selber verbringe und versuche darauf zuhören, was mein Herz gerade braucht. Wäsche liegen lassen, Unterrichtsvorbereitung auf später schieben, einfach Seele baumeln lassen und darauf hören, was gerade gut für mich ist. Vielleicht ist das auch ein Döner an der Ecke, manchmal bin ich so primitiv. *Sebastian Päffgen, DAK Pfadfinder*

nimmst bewusst

Diese Frage stellten wir unseren Arbeitskreislern und bekamen folgende Antworten:

Ich nehme mir mindestens einmal die Woche Zeit zum „Stöbern". Entweder mit Eis in der Hand nur durchs Schaufenster, oder ohne Eis mittendrin. Im Bücherladen (gerne der Grabbeltisch), im Secondhandklamottenladen, in diversen „schöne Sachen"-Geschäften, Postkartenständer sind auch gern dabei. Meistens kauf ich nichts, auch Gucken entspannt mich und danach kann der übliche Wahnsinn weitergehen. *Polly, DAK Juffis*

Wenn ich viel zu tun habe, dann nehme ich mir ganz bewusst Zeit eine Tasse Tee ganz in Ruhe zu trinken, um mal an nichts zu denken. Danach kann ich dann loslegen. Auch nehme ich mindestens einmal am Tag die Gitarre in die Hand: Denn Übung macht den Meister! *Rebecca Koßmann, DAK Juffis*

Ich nehme mir bewusst für meine Freunde Zeit, egal wo sie oder ich gerade sind. Sich mit ihnen treffen. Einfach mal fragen, ob es ihnen gut geht, ihnen einfach etwas Freude schenken.Und wenn sie gerade mal nicht da sind: Sich erkundigen, wann man sie mal wieder sieht. *Luca Winters, FSJler im Diözesanbüro*

Um mich mit Familie und Freunden zu treffen -> in der heutigen Zeit kann man dank Handy, Internet usw. Informationen/Fotos/Termine austauschen, dabei aber keine „Persönlichkeit" erzeugen.Es geht nichts über ein „echtes Treffen" mit Umarmen, Lachen, Quatschen... Dafür nehme ich mir gerne Zeit! *Valeska Krabbe, DAK Rover*

Zeit für unsere Lieben

Und er sah eine große Menge Volkes,
die Menschen taten ihm leid,
und er redete zu ihnen
von der unwiderstehlichen Liebe Gottes.

Als es dann Abend wurde, sagten seine Jünger:
Herr, schicke diese Leute fort,
es ist schon spät, sie haben keine Zeit.

Gebt ihnen doch davon, so sagte er,
gebt ihnen doch von eurer Zeit!

Wir haben selber keine, fanden sie,
und was wir haben, dieses wenige,
wie soll das reichen für so viele?

Doch da war einer unter ihnen,
der hatte wohl noch fünf Termine frei,
mehr nicht, zur Not,
dazu zwei Viertelstunden.

Jesus nahm, mit einem Lächeln,
die fünf Termine, die sie hatten,
die beiden Viertelstunden in die Hand.
Er blickte auf zum Himmel,
sprach das Dankgebet und Lob, –

dann ließ er austeilen die kostbare Zeit
durch seine Jünger an die vielen Menschen.

Und siehe da: Es reichte nun das wenige für alle.
Am Ende füllten sie sogar zwölf Tage voll
mit dem, was übrig war an Zeit,
das war nicht wenig.

Es wird berichtet, dass sie staunten.
Denn möglich ist, das sahen sie,
Unmögliches bei ihm.

Lothar Zenetti

86.400 Sekunden täglich. Hört sich ganz schön viel an. Aber gerade in der Advents- und Weihnachtszeit fällt es uns schwer, diese so zu nutzen, wie wir es am liebsten tun würden. Für uns und unsere Lieben. Zur inneren Vorbereitung auf das, was kommt. Zum Perspektivwechsel. Zur Überprüfung der Wahrnehmung.

Aus der Bibel dazu

„Mit der Geburt Jesu Christi war es so: Maria, seine Mutter, war mit Josef verlobt; noch bevor sie zusammengekommen waren, zeigte sich, dass sie ein Kind erwartete – durch das Wirken des Heiligen Geistes. Josef, ihr Mann, der gerecht war und sie nicht bloßstellen wollte, beschloss, sich in aller Stille von ihr zu trennen. Während er noch darüber nachdachte, erschien ihm ein Engel des Herrn im Traum und sagte: Josef, Sohn Davids, fürchte dich nicht, Maria als deine Frau zu dir zu nehmen; denn das Kind, das sie erwartet, ist vom Heiligen Geist. Sie wird einen Sohn gebären; ihm sollst du den Namen Jesus geben; denn er wird sein Volk von seinen Sünden erlösen. Dies alles ist geschehen, damit sich erfüllte, was der Herr durch den Propheten gesagt hat: Seht, die Jungfrau wird ein Kind empfangen, einen Sohn wird sie gebären, und man wird ihm den Namen Immanuel geben, das heißt übersetzt: Gott ist mit uns. Als Josef erwachte, tat er, was der Engel des Herrn ihm befohlen hatte, und nahm seine Frau zu sich."

(Matthäus 1,18-24)

Krasse Situation

Josef erfährt, dass er nicht der Vater des Kindes sein kann. Keine leichte Situation. Auch heute glaube ich, würden sich viele trennen, wenn sie erfahren würden, dass die Freundin von jemand anderem schwanger ist. Auch Josef hat vor der Bloßstellung Angst. Aber über Nacht sagt ihm ein Engel, was dieses Kind wirklich bedeutet. Er ändert seine Perspektive. Er bleibt und kümmert sich um Maria und ihr Kind. Sie sind ihm anvertraut.

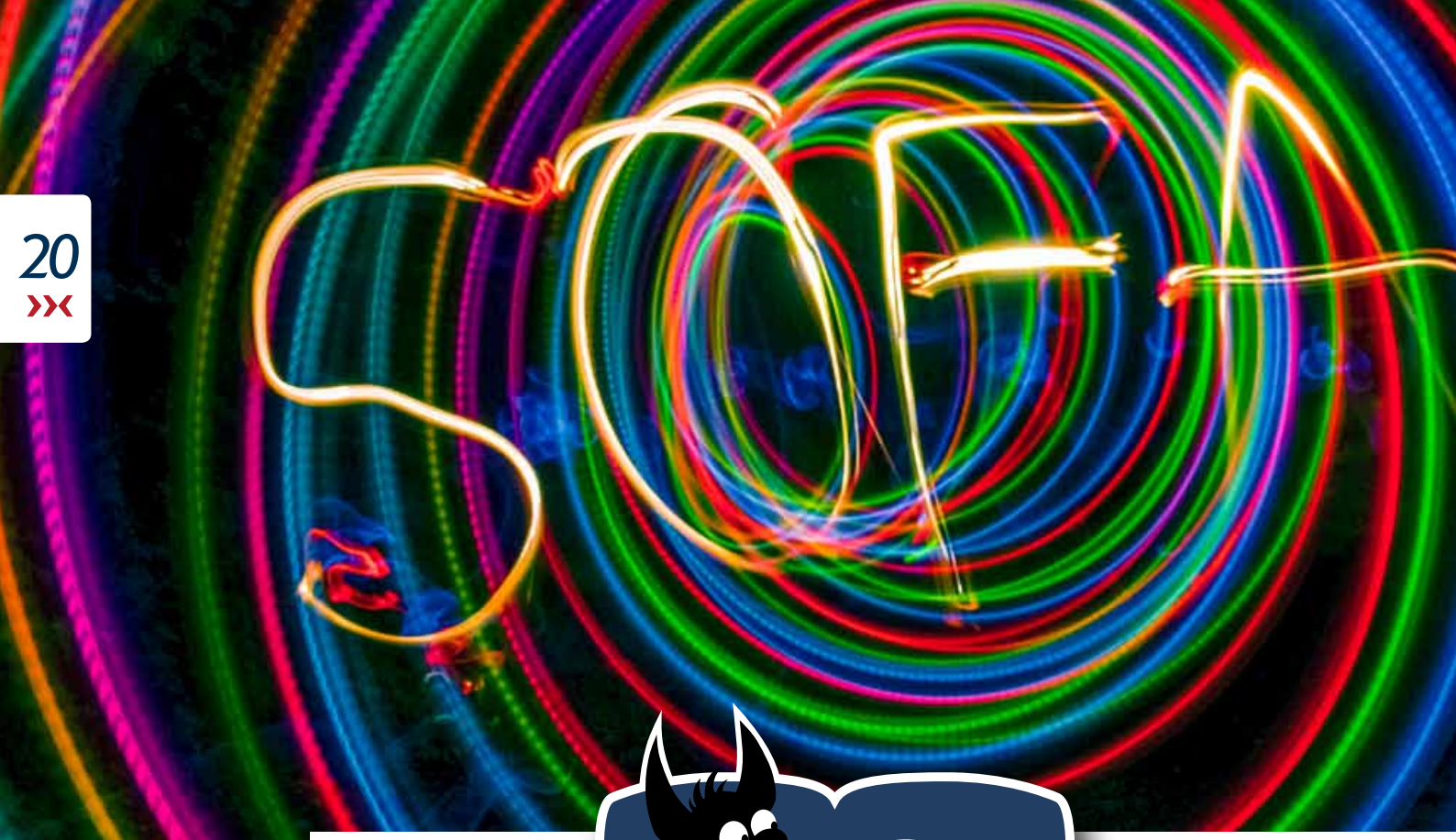
Wer ist mir anvertraut?

Auch ohne Frau oder Mann und Kind sind mir viele Menschen (an-)vertraut. Meine Eltern, meine Geschwister, meine Kollegen, meine Freunde, meine Mitleiter und irgendwie auch meine Blumenverkäuferin von gegenüber. Auch wenn uns im Alltag, im (Vorweihnachts-)Stress oder im Kreisen um uns selbst, die Zeit fehlt, haben wir im Grunde die Möglichkeit dazu. Auch das ist eine Sache der Wahrnehmung. Vielleicht hilft es mal, eine Nacht darüber zu „träumen" und für den nächsten Tag oder die nächste Zeit die Perspektive ein wenig zu ändern.
Von 86.400 Sekunden braucht man ca. 900 Sekunden, um eine Tasse Tee am Telefon zu trinken; 300 Sekunden, um eine nette Postkarte zu schreiben; 120 Sekunden, um eine Kerze für jemanden anzuzünden; 60 Sekunden, um eine kleine Süßigkeit auf den Schreibtisch des Nachbarn/des Kollegen zu legen; 45 Sekunden, um eine SMS zu schreiben; 20 Sekunden, um jemanden fest in den Arm zu nehmen...

Und dann bleiben immer noch 84.955 Sekunden nur für mich!

Natalie Degelmann
DAG Spiri
natalie.degelmann@dpsg-koeln.de

Mehr über Lothar Zenetti erfahrt ihr hier: http://de.wikipedia.org/wiki/Lothar_Zenetti



SofA
Sommer für Abenteuer

Bericht vom zentralen Lager in Westernohe aus Sicht des Café Tikal

Im Außenbereich sitzen Juffis mit Getränken auf Bänken und quatschen; im Café sitzen zwei Jungs konzentriert am Schachbrett und nehmen ab und an einen Schluck aus einer ihrer Limo-Flaschen. Im hinter dem Café gelegenen Gastgarten warten einige Leiter und Juffis gespannt auf die nächste Runde Bingo, während an der Theke lange Schlangen für Getränke und Süßigkeiten entstehen. Deutsche und französische Wortfetzen fliegen durcheinander; im Wartebereich wartet ein Leiter auf einen Milchcafé. Der ganz normale Wahnsinn in Tikal, dem Café für Abenteurer.

Rückblick

Nachdem 2012 auf der Bundeskonferenz der Jungpfadfinder beschlossen wurde, dass es 2014 ein Bundesstufenlager geben soll, war uns als Arbeitskreis schnell klar, dass wir uns in irgendeiner Art und Weise beteiligen wollen. Polly wurde Teil der Vorbereitungsgruppe des Aktionszeitraums, und als Arbeitskreis plus einige weitere helfende Hände stemmten wir das Kindercafé während des Lagers.

Nach einer holprigen Vorbereitungszeit war es dann im Juli soweit und das Lager begann.

Wir durften noch den letzten Abend vom internationalen Wölflingsleiterlager Akela erleben und übernahmen dann das bereits aufgebaute Café, mussten nur noch die Deko anpassen und machten aus King Louis' Café: Tikal - Café für Abenteurer.

Los geht's:

Bei der Eröffnungsfeier, bei der die zwei Kobolde die knapp 1400 Juffis in Westernohe begrüßten und eine abenteuerliche Zeit wünschten, stellten wir das Café als Zielort für geschaffte Abenteurer vor und sorgten mit „fünf Jahre drauf gewartet" für ein geflügeltes Wort, welches uns noch viele Juffis an der Theke vortrugen und damit immer wieder für Lacher bei uns sorgten.

Neben den üblichen Café-Leckereien erwartete die Juffis (und interessierte Leiter) jeden Tag um 14 Uhr eine Runde BINGO im Gastgarten des Cafés. Erst wurde getanzt und dann gespannt den Worten unseres Bingomeisters gelauscht. Der Tagessieger trug die Wandermedaille 24 Stunden lang voller Stolz, bevor sie dann am nächsten Tag an den nächsten Sieger weitergegeben werden musste.

Abends entfachten wir ein Lagerfeuer vor dem Café, und zu Schokobananen, Popcorn oder Marshmallowschokokeksbauwerken versammelten sich einige Kinder bei uns und genossen die Leckereien.

Tagsüber war das Programm ganz in den Händen der Trupps. Jeder Trupp hat ein Abenteuer mitgebracht und andere konnten dieses dann besuchen.

Als Cafébetreiber haben wir wenig davon mitbekommen, doch Geschichten rund um Schattenspender für den Wartebereich für das Tattoostudio und den Bau von Handyschwedenstühlen erreichten uns genauso, wie auch stolz präsentierte Armbänder, in die 3D-gedruckte Sofas eingebaut waren, und Angebereien rund um die geschaffte Anzahl Kisten beim Kistenklettern. Unzählige Siebdrucke auf Kluften sind uns natürlich auch nicht entgangen, und die beeindruckenden Ergebnisse des Poetry Slam Workshops bekamen wir beim letzten Abend zu hören.

In der blauen Nacht wurden ebenfalls Abenteuer von Trupps für Trupps angeboten; nur eben im Dunkeln.

Wir wollten uns am nächtlichen Treiben mit Popcorn, Schokobananen und Gesang am Lagerfeuer beteiligen und rechneten, da wir an diesem Abend Konkurrenz durch ein anderes Café hatten, mit einem ruhigen Abend.
Doch weit gefehlt: Es wollten so viele Juffis Leckereien aus dem Feuer, dass ans Singen gar nicht zu denken war; auch im Innenbereich des Cafés tummelten sich viele Gäste.

Wir hatten jeden Tag knapp 11 Stunden geöffnet; haben etwa 50 Kilo Gummisüßigkeiten, 700 Liter Limo und unzählige Schokoriegel verkauft; außerdem 99 Schokobananen, 1,5 Kilo Popcorn und jede Menge Marshmallows unter den Juffis verteilt. Dementsprechend haben wir wenig vom Rest des Lagers mitbekommen.
Doch das, was die Juffis vom Aktionszeitraum und den vor Ort angebotenen Abenteuern erzählten, klang stets so, als hätten sie eine Menge Spaß gehabt und einen Sommer voller Abenteuer erlebt.

Mit ein bisschen Gänsehaut haben auch wir während des "Nehmt Abschied Brüder" im großen Kreis rund um den Altenberg den Kobolden im offenen Cabrio auf ihrer Abschlussrunde zugewunken und Abschied von einem tollen Lager genommen.

Katrin 'Polly' Hermwille
DAK Jungpfadfinder
katrin.hermwille@dpsg-koeln.de

Hier geht es zur offiziellen SofA Seite: http://sofa.dpsg.de/

NRW MLT – 5 Freunde wissen mehr

Am Wochenende vom 31. Oktober bis 2. November 2014 trafen sich in Haltern am See Vorstände und Moduleamer aller NRW-Diözesen zur bereits 3. Auflage des gemeinsamen NRW MLTs.

In der herrlichen Atmosphäre eines tollen Hotels mit Casinobetrieb wurden die Teilnehmenden am Freitag im „The Gillwellagio“ willkommen geheißen. Mit viel Liebe zum Detail waren die Münsteraner Ausrichter vorgegangen und hatten die komplette Bildungsstätte dekoriert und umorganisiert.

Nach der langen Anreise vieler Teilnehmerinnen und Teilnehmer endete der Freitagabend mit einem lockeren Austausch in der Lobby des Hotels an dem großen offenen Kamin.

So richtig los ging es dann am Samstag. Morgens starteten die thematischen Austauschgruppen zu verschiedenen Themen, wie z.B. Weiterbildung nach dem WBK, EMOK und zu mehreren Bausteinen ganz konkret. Hier wurde wieder einmal deutlich, wie groß sowohl der Mehrwert durch Teilnehmenden aus verschiedenen Diözesen, als auch der generell bestehende Bedarf zum Austausch ist.

Ab dem Nachmittag gab es für alle die Chance selbst einmal wieder Teilnehmer zu sein und an Workshops teilzunehmen. Hier muss man wirklich sagen: Es war nur das Beste vom Besten an Workshops und Workshopleiterinnen und -leitern ausgewählt worden – die Möglichkeiten gingen von “Rhetorik professionell trainiert” bis hin zu einem grandiosen Erlebnispädagogik-Workshop.

Beginnend mit einer stimmungsvollen Messe zu Allerheiligen wurde dann auch das Casino mit einem grandiosen Showact eröffnet. Die Poker- und Roulettetische waren bis auf den letzten Platz gefüllt und so mancher hat den Rausch des Gewinnens in vollen Zügen genossen. Mit steigender Stimmung wurde dann die Lobby desnachts kurzer Hand zur Night Disco umgewandelt und die Tanzfläche bebte.

Trotz kurzer Nachtruhe ging es am Sonntagmorgen dann noch einmal weiter mit den Workshops. Leider war dieses Wochenende so schnell vorbei – gerne hätte ich es an manchen Stellen einfach noch länger im „The Gillwellagio“ genossen.

Ich freu mich schon auf die nächste Wiederholung mit hoffentlich noch mehr Teilnehmern.

Gut Pfad

Christian Busse
DAG Ausbildung
christian.busse@dpsg-koeln.de

Mai-Regen macht schön

Wandertag des Freundes- und Fördererkreises im Bergischen Land

Sechzehn Freundinnen und Freunde des DPSG Diözesanverbandes Köln machen sich am 10. Mai auf zum Wandertag unter der Führung von Willi Mauthe. Dieser traditionsreiche Ausflug findet immer am Samstag vor Muttertag statt und war auch in diesem Jahr ein besonderes Erlebnis. Es ging ins Bergische Land. Start- und Endpunkt war der kleine Ort Delling bei Kürten, der umgeben von Wald und Wiesen in einer Talsohle liegt. Schon auf der morgendlichen Anfahrt leuchteten die Wälder verlockend in frischem grün – nur trocken blieb es nicht. Der mit Beginn der Wanderung einsetzende Regen ließ im Verlauf des Wandertages nicht nach, so dass diejenigen von uns, die direkt mit Gummistiefeln angereist waren, wohl das am meisten geeignete Schuhwerk gewählt hatten.

Doch Wetter kann Pfadfinderinnen und Pfadfinder jedes Alters nicht aufhalten, und fröhlich und vergnügt wurde losgelaufen, bis wir zu einer ersten Rast in einer Schutzhütte anhielten. Thermobecher wurden geleert, Brote verzehrt und gestärkt ging es weiter über die waldreichen Höhen des Bergischen Landes, vorbei an alten Höfen, besonderen Kirchen und Kühen und Pferden. Letzteres zur besonderen Freude des jüngsten Teilnehmers, dem dreijährigen Konrad. Willi kannte nicht nur die Pfade, auch die Wegstrecke hatte durchaus Herausforderungen zu bieten und aufgrund des anhaltenden Regens wurde eine Passage fast zur Rutschpartie – aber der F&F Wandertag ist ja auch kein Spaziergang und so wussten wir, was wir getan hatten, als wir zum Abschluss im Gasthaus „In der Delling“ einkehrten, Füße trockneten und uns stärkten. Und im nächsten Jahr scheint die Sonne!

Ansgar Kesting
Vorstand Freunde & Förderer
ansgar.kesting@
dpsg-koeln.de

Mitgliederversammlung 2014

Freundes- und Fördererkreis des Diözesanverbandes wächst

Am 07. November war es mal wieder soweit: Die Mitgliederversammlung des Freundes- und Fördererkreises fand im Saal des Diözesanzentrums in der Kölner Südstadt statt. Etwa 40 Mitglieder des Vereins trafen sich, um auf das vergangene Jahr zurückzublicken, das neue Jahresprogramm zu beraten und die jährliche Spende an den DPSG Diözesanverband Köln zu beschließen. Auch die Mitgliedszahlen steigen und es gibt, neben den bereits bewährten Mitgliedern, immer wieder neue Leute, die sich für das Jahresprogramm engagieren oder teilnehmen und die Veranstaltungen so bereichern. Und nicht nur das: Jeder Jahresbeitrag bedeutet eine (vielleicht nur kleine, aber) konkrete Unterstützung für die Arbeit der DPSG im Diözesanverband Köln: Für 2014 soll die Jahresspende vor allen Dingen in die Räumlichkeiten des Diözesanzentrums fließen und so helfen, Tagungsräume besser auszustatten und notwendige Umbauten vorzunehmen. Im Jahresrückblick eröffnete sich ein breites Spektrum an verschiedenen Veranstaltungen, von denen hier nur einige genannt werden sollen: Ein Besuch im Eichamt zeigte viele lehrreiche und spannende Details auf und brachte beispielsweise die Erkenntnis, wie präzise gemessen werden kann und wie Vorstandsmitglied Marie-Luise (Ise) Dreber mit einer Kalaschnikow aussieht. Das karnevalistische Mitsingkonzert verwandelte das BiPis-Bistro in eine Hochburg närrischen Frohsinns, und im Rahmen eines Ausflugs nach Eupen und ins Hohe Venn erkundeten etwa 30 Mitglieder die Grenzregion nach Belgien. Vorstandswahlen standen nicht an und so musste nach dem Kassenbericht und der Entlastung des Vorstands das herbstliche und leckere Menü nicht kalt werden. So hoffen die Freunde & Förderer auch auf ein erfolgreiches neues Jahr: Wir sehen uns in 2015!

Ansgar Kesting
Vorstand Freunde & Förderer
ansgar.kesting@
dpsg-koeln.de

AG Spiritualität – Was soll das sein?

Wieso haben wir in Köln extra eine AG für Spiritualität?

Und was machen die eigentlich? Auf der DiKo habe ich die nirgendwo rumlaufen sehen. Habt ihr euch das auch schon mal gefragt? Was sind das für Leute, die sich damit beschäftigen? Was heißt das eigentlich – Spiritualität?

Schauen wir mal bei Wikipedia:

*Spiritualität (von lat. spiritus ‚Geist, Hauch' bzw. spiro ‚ich atme' – wie altgr. **ψύχω** bzw. **ψυχή**, siehe Psyche) bedeutet im weitesten Sinne Geistigkeit und kann eine auf Geistiges aller Art oder im engeren Sinn auf Geistliches in spezifisch religiösem Sinn ausgerichtete Haltung meinen. Spiritualität im spezifisch religiösen Sinn steht dann auch immer für die Vorstellung einer geistigen Verbindung zum Transzendenten, dem Jenseits oder der Unendlichkeit.*

Damit lässt sich erst mal wenig anfangen. Was heißt das jetzt für mich als Pfadfinderin oder Pfadfinder? Vielleicht hilft ein Blick auf das, was die Menschen in der AG Spiritualität darüber sagen.

Spiritualität bedeutet für mich...

... eine „Don-Camillo-Spiritualität" pflegen: d.h. mit Gott in allen Lebenslagen oder gedanklich in Kontakt treten, so als stünde da ein vertrauter Mensch neben mir. Das kann ein Bitten sein, ein Danken, ein Schimpfen, ein Fluchen, ein aggressives Anklagen, ein verzweifeltes Um-Hilfe-Rufen, ein flehentliches „Ich-kann-nicht-mehr!" (***Dominik***)

... gemeinsam auf dem Weg zu sein und abends am Lagerfeuer über Gott und die Welt philosophieren. (***Claudia***)

... Glauben in seinen vielfältigen Facetten erleben, und ihn dann versuchen weiter zu geben. (***Martina***)

... in vielen verschiedenen Momenten mit Gott in Kontakt zu treten, so wie es mir gerade passt. (***Simon***)

... eine Haltung. Ich bin mir sicher, dass Gott in meinen Alltag wirkt und das lasse ich auch gerne zu. Ihn finde ich in einem unerwarteten Lächeln, in einem schönen Lied oder in der Ruhe in der Natur. Und davon erzähle ich gerne. (***Natalie***)

... dass es eine das Universum erschaffende Kraft gibt, die für mich meine moralische Instanz ist, die mich begleitet und behütet und vor der ich am Ende meines Lebens mich einmal rechtfertigen werde. (***Georg***)

... dass alles mehr als purer Zufall ist. (***Julia***)

Ich stelle fest, dass das irgendwie anders klingt als die Definition von Wikipedia, oder ist es vielleicht doch das Gleiche? Auf jeden Fall lässt sich eines festhalten: Spiritualität lässt sich nur sehr schwer definieren, und die Vorstellung von Spiritualität ist sehr facettenreich und divergierend.

Diese Spannweite lässt sich auch in der Arbeit der AG Spiritualität wiederfinden. Die wohl bekannteste Aufgabe ist die Vorbereitung des alljährlich stattfindenden Friedenslicht-Gottesdienstes. Dabei setzt die AG jedes Jahr einen Teil des großen Themas Frieden in den Vordergrund und möchte den Besuchern des Gottesdienstes Impulse für ihren Frieden geben. Darüber hinaus sind die Mitglieder auf anderen Veranstaltungen auf Diözesanebene zu finden, wenn es darum geht Impulse für die Diözesanversammlung zu geben, Morgenrunden anzubieten oder in Austauschrunden mit anderen über die Arbeit in den Bezirken und Stämmen zum Thema Spiritualität zu reden.

Neben dieser Arbeit bietet euch die AG Spiritualität mit Arbeitshilfen für Sommerlager oder das Friedenslicht, oder einer breit gefächerten Methodensammlung die Unterstützung, die ihr für eure Arbeit in den Trupps oder auf dem Lager nutzen könnt.

Um in diesen Bereichen auch weiterhin diese Vielfalt an Ideen und Impulsen anbieten zu können, diskutieren die Mitglieder bei ihren Treffen nicht nur über die nächste Aktion, die geplant werden muss, sondern setzt sich auch selbst mit ihrem Glauben auseinander. In Glaubensgesprächen kann jede und jeder andere Wege für sich zu ihrer und seiner Spiritualität beschreiten. Diese unterschiedlichen Wege zur Spiritualität liegen auch an den unterschiedlichen Hintergründen der Leute, die in der AG aktiv sind.

Wenn du Interesse bekommen hast, diese Vielfältigkeit an Spiritualität um deine Ideen zu bereichern, bist du herzlich dazu eingeladen, dich bei Julia (julia.haubs@dpsg-koeln.de) zu melden.

Simon Völlmecke
DAG Spiritualität
simon.voellmecke@dpsg-koeln.de

FRIEDENSLICHT AUS BETLEHEM

www.friedenslicht.de

Heimspiel

Nach dem Friedenslicht ist vorher

Es ist der Geist, der zählt. Wenn wir unser Pfadfindergesetz und -versprechen wirklich in die Tat umsetzen, fallen damit alle Gelegenheiten für Kriege und Streit zwischen den Nationen weg. – Lord Baden Powell

Der Blick in die Medien stimmt mich sehr nachdenklich und traurig: Im Osten Europas tobt ein politischer Kampf innerhalb eines Volkes, der stark durch andere Länder beeinflusst ist. In Nordafrika zerreißen die wirtschaftlichen Bedingungen ganze Nationen, getrieben von der Frage, wie mächtig Religion in einem Staat sein darf. Völlig unversöhnlich stehen sich die Parteien im Nahen Osten gegenüber, die Not der Menschen hat unter humanen Gesichtspunkten jegliches Maß verloren. Radikalisierte und fundamentalistische Kämpfer schlagen sich im Irak und in Syrien die Köpfe ein. Und auch in Deutschland scheint es kleine Gruppierungen zu geben, die wenig denken und dabei missachten, wofür ein freiheitliches Deutschland inmitten Europas steht. Und so kämpfen viele Menschen um ihre Freiheit und den Frieden.

Wir sind als Pfadfinder immer Friedenspfadfinder.

Uns kann das als Friedenspfadfinder nicht egal sein. Auch wenn ihr vielleicht das Friedenslicht im Dezember verteilt habt und damit ein klares Zeichen für Frieden und Völkerverständigung gesetzt habt, so gibt es noch elf weitere Monate, in denen Zeichen gesetzt werden können.
Eine Aktion, die ihr auch mit dem ganzen Stamm oder einzelnen Stufen machen könnt:

Errichtet eine Friedensklagemauer

An einem öffentlichen Ort in eurer Pfarrei, z.B. Kirchenvorraum oder Pfarrheim,könnt ihr nach Absprache mit euren Pfarrverantwortlichen eine Friedensklagemauer errichten. Ziel der "Mauer" ist es ein öffentliches Bewusstsein dafür zu schaffen, wo in eurer Pfarrei/Gemeinde/Stadt Orte des Unfriedens sind, z.B. im Asylantenwohnheim, an einer Schule, an der Kinder und Jugendliche besonders aggressiv sind, Plätze an denen häufig ausländer- oder menschenfeindliche Schmierereien zu sehen sind, usw.

Zur Vorbereitung sammelt ihr in eurer Gruppe solche Orte und Situationen und ergänzt diese durch Bilder, Zeichnungen, Texte, Zeitungsausschnitte, etc., die dazu passen. Dieses schreibt und klebt ihr am besten quer auf DIN A4-Blätter, die ihr anschließend auf großes, braunes Packpapier kleben oder in Folien zwischen quergespannte Schnüre hängen könnt – eben so, dass der Eindruck einer Mauer entsteht.

Jetzt müsst ihr das Ganze nur noch an euren Ort bringen. Vergesst nicht dazuzuschreiben, wer diese "Mauer" errichtet hat und warum, und dann findet ihr hoffentlich viele Betrachter, bei denen etwas angestoßen wird. Vielleicht lasst ihr die Betrachter auch noch eigene Gedanken in die "Mauer" einbringen, indem sie zusätzliche Zettel gestalten dürfen.

Natalie Degelmann
DAG Spiritualität
natalie.degelmann@dpsg-koeln.de

Vielleicht habt ihr ja auch noch andere zündende Ideen für Aktionen und Methoden. Mehr Anregungen findet ihr unter:

www.friedenslicht.de oder in der Friedenslicht-Arbeitshilfe der AG Spiri unter

http://www.dpsg-koeln.de/stufen-themen/dag-spiritualitaet/arbeitshilfen/arbeitshilfe-friedenslicht/

Happy Wö-Day

Blauer Himmel, orange Farbkleckse

Am vorletzten Septemberwochenende hatten 150 Wölflinge und Wölflingsleiterinnen und -leiter den Weg nach Köln gefunden, um eine richtig orangene Party zum 100-jährigen Bestehen der Wölflingsstufe steigen zu lassen. Dabei fanden sogar ein paar Gäste aus Rheinland-Pfalz ihren Weg in die Domstadt und bereicherten die Partygemeinde mit ihrer Anwesenheit.

Partyvorbereitung: Happy Wö-Day.... lalalala

Als um kurz vor 10 die ersten Meuten im Pfarrheim Groß St. Martin eintrudelten, waren die vielen fleißigen Helfer noch in den letzten Zügen der Vorbereitung, welche auch schon einen Großteil des Schlafs der letzten Nacht gekostet hatte. Nichtsdestotrotz wurden Kinder und Leiterinnen und Leiter umso herzlicher begrüßt und der erste Teil der Partyvorbereitungen, in Form von Basteln orangener Partyhütchen, konnte beginnen.

Als die Partygemeinde vollzählig war, ging es dann auch sofort los mit einem warmen "Hallo" und der ersten Runde des Happy Wö-Day-Songs, den es einzustudieren galt. Auch wenn hier mehr als eine Runde nötig war, klappte es bald schon ganz gut und die Stimmung im Pfarrsaal ließ erahnen, was den ganzen Tag los sein würde.

Wir machen Köln orange!

Gut gerüstet mit Party-Outfit und Geburtstagslied zogen die Gruppen also los, Köln unsicher zu machen. Rund um die Stadtmitte gab es dabei insgesamt zehn Stationen anzulaufen, Fragen zu beantworten und den Kölnern zu zeigen, wer hier heute überhaupt Geburtstag feierte. Von Passanteninterviews zu bekannten Persönlichkeiten wie Wölfi und BP, über das Verschenken von frisch (und selbst) gepresstem Orangensaft, bis hin zum Flechten orangener Paracord-Armbänder gab es also Einiges zu tun. Natürlich waren auch genug Spielstationen dazwischen, an denen die Wölflinge sich austoben konnten.

Parallel zu den fest in der Stadt verteilten Stationen hatten die Gruppen außerdem noch weitere orangene Goodies dabei, die es unter die Leute zu bringen galt. Und schließlich fanden sich in den Überraschungstüten auch noch orangener Stoff und diverse andere Dinge, um ganz Köln orange einzukleiden.

Schickte man von diesen Guerilla-Aktionen Fotos in die Partyzentrale, gab das wiederum Punkte auf dem Weg zum Gesamtsieg und so kam es auch dazu, dass das entsprechende Handy den ganzen Tag kaum stillstand, weil ständig neue Orte in der Innenstadt orange eingefärbt wurden.

Herzlich Wö-kommen & tanzende Zelte am Dom

Zum Mittagessen traf man sich wieder vor den Toren der Partyzentrale, um sich für das nächste Highlight des Tages zu stärken:
Die Amtseinführung unseres neuen Kardinals. Bei strahlendem Sonnenschein und blauem Himmel zog eine Polonaise orangener Luftballons (mit Wölflingen unten dran) mit "Herzlich Wö-kommen"-Transparenten auf den Roncalli-Platz am Dom, um Rainer Maria WOElki in der Domstadt zu begrüßen. Kaum waren die Luftballons aber hinter dem Dom verschwunden, ging der ganz normale Stationswahnsinn weiter.

Gegen 16 Uhr traf man sich noch einmal gemeinsam auf der Domplatte. Ein Flashmob mit tanzenden Zelten, die sich rhythmisch zum Happy-Wö-Day-Song wiegten, machte den Kölnern noch einmal die Besonderheit dieses Tages sichtbar – zumindest solange, bis das Ordnungsamt standesgemäß die Aktion auflöste, aber auch davon ließ man sich die Laune nicht verderben.

Übrigens auch nicht von den sintflutartigen Regenfällen, die zwischendurch die Domstadt heimsuchten!

Das Tanzbein geschwungen

So ging es zurück in die Partyzentrale, um hier ausgiebig die wohlverdiente Party steigen zu lassen. Gesagt getan – zu lauter Musik und kurzfristig einstudierten Tanzschritten feierten alle, was die Arme und Beine noch hergaben.
Bevor man sich auf den Heimweg machte, wurde noch die Siegergruppe des Tages gekürt. Ein herzlicher Glückwunsch von dieser Stelle noch mal an den Stamm Rummenthorp!
Und dann war der große Tag auch schon wieder vorbei und es hieß nach Hause fahren, bis zum nächsten Mal.

Aus unserer Sicht, war es auf jeden Fall eine wirklich gelungene Party und eine runde Geburtstagsaktion und wir hatten sehr viel Spaß mit euch. Und was uns besonders freut: Wenn ihr das nächste Mal im Zug sitzt und über die Hohenzollernbrücke fahrt, dann haltet einfach mal die Augen offen – denn ein Stück Orange hat bis heute überlebt und begrüßt einen, wenn man in den Bahnhof einfährt ;)

Sebastian 'Janosch' Jansen
Referent DAK Wöflinge
sebastian.jansen@dpsg-koeln.de

Juffi-WBK – Die 13 ½ Klötzchen des Käpt'n Blaubär

(nach dem Musical „Die 13 ½ Leben des Käpt'n Blaubär")

„Macht Euch zur Reise bereit!"

Vom 6. bis zum 14.9. luden Käpt'n Blaubär und seine Enkel 15 Juffileiterinnen und -leiter von nah und fern nach Schönecken in der Eifel ein. Das Dimensionsloch öffnete sich und sofort ging's los: Statt unser Gepäck im Haus abzulegen, wurden wir nach einer herzlichen Begrüßung losgeschickt, Bildergeschichten zu Abenteuerfahrten unseres Gastgebers zu erstellen, die abends präsentiert wurden. Gemeinsam lernten wir vieles mehr über die sagenhaften Abenteuer Käpt'n Blaubärs, bis es dann galt, eigene Lebensgeschichten vorzustellen und die der Anderen zu hören. Mehr und mehr bildeten wir eine Schiffsgemeinschaft und lernten einander zu verstehen, zu vertrauen und miteinander zu arbeiten.

„Wir sind alle bereit, sei der Weg auch noch weit!"

Dies erleichterte die recht anstrengenden Etappen der Projektmethode: Nach einigen Diskussionen, Moderatorenwechseln und Interventionen des Käpt'ns hatten wir es endlich geschafft: Wir hatten den Konsens! Mit neuem Wind in den Segeln machten wir uns ans Werk, unser Vorhaben in die Tat umzusetzen: Wir schwärmten aus, durch Schönecken und Umgebung, um zum einen Lebensmittel aus Wald und Wiese sowie Gärten der einheimischen Bevölkerung zu sammeln, und zum anderen Werkzeuge, Bau- und Brennholz zu bekommen.

Die Unterstützung der Leute war unglaublich! An nichts mangelte es, sodass wir uns euphorisch an die Vorbereitung des Abends machen konnten.

„Die Brise trägt uns nach Zamonien – Auf nach Zamonien!"

Nun galt es, die letzten nötigen Vorbereitungen zu treffen: Wir nutzten das Highlight Schöneckens, die Burgruine („Zamonien"), um dort ein Tisch-Sitzgelegenheit-Unterstand-Schlaf-Konstrukt zu errichten. Dort aßen wir bei herrlichem Ausblick und Sonnenuntergang, wie er auf hoher See nicht schöner hätte sein können, zu Abend und genossen die zuvor gesammelten Lebensmittel. Der Abend klang frühmorgens nach einem sehr harmonischen Spiele- und Gesangsabend am Lagerfeuer aus und wir übernachteten gemeinsam dort oben

„Ich bin so weit gereist, doch die Heimat, sie heißt Zamonien"

Nach einem erfolgreichen und sehr schnellen Abbau erholten wir uns total motiviert, sehr übernächtigt-albern und reflektierten, um dann pünktlich zu der vom Käpt'n gesetzten Frist das Ruder wieder an ihn zu übergeben. Die letzten Tage nutzten wir zur Selbst- und Kursreflexion und genossen die gute Stimmung und das harmonische Miteinander. Insgesamt war es für alle eine wunderbare Zeit und wir werden sicherlich immer mit Wehmut an unseren WBK zurückdenken und freuen uns schon, wenn wir die Segel Richtung Entwicklungswochenende im März setzen und es wieder heißt: „Auf nach Zamonien"!

Tobias Flink
Stamm Oberpleis

Weitere WBKs und andere Veranstaltungen findet ihr im scoutnet Kalender: http://www.dpsg-koeln.de/veranstaltungen/kalender/?no_cache=1

Hike auf dem Rotweinwanderweg

Auch dieses Jahr erkundete der Juffi-AK ein Wochenende lang ein nahegelegenes Wandergebiet – in diesem Jahr ohne Gäste den in Rheinland-Pfalz gelegenen Rotweinwanderweg.

zum Rotweinwanderweg

Mit dem Zug ging es zunächst von Bonn aus nach Ahrweiler, wo wir auf das Symbol mit der roten Traube – dem Symbol des Rotweinwanderweges – stießen. Die ersten Kilometer waren ein anstrengender Einstieg, denn der Wanderweg führt AUF dem Weinberg entlang. Nach dem ersten Anstieg wurden wir mit einem tollen Ausblick belohnt, und bei Sonnenschein bewältigten wir die erste Etappe bis zu Hütte und Feuerstelle, wo wir die Nacht verbringen wollten, mit links. Nach einem vegetarischen Mahl aus dem Feuer reichten wir zu Kirmesklängen aus dem Tal die Lieblingsgetränke rum und quatschten, bis der Regen uns in die Hütte trieb.

zu Fuß

Von Sonnenstrahlen geweckt waren wir Samstagmorgen früh wieder auf den Beinen, kochten Kaffee und Tee auf dem Feuer und machten uns weiter auf den Weg, Weinberg auf und Weinberg ab. Jeder Aufstieg wurde mit einem Ausblick über das Ahrtal belohnt und die ein oder andere Traube hat auch rein zufällig den Weg in den Mund gefunden. Um zu unserem besonderen Verkehrsmittel zu gelangen, mussten wir den Rotweinwanderweg verlassen – und wurden direkt von anderen Menschen darauf aufmerksam gemacht, dass dieser Weg nicht der Rotweinwanderweg ist. Nun ja, wir wussten es besser, ließen uns nicht beirren und besuchten abseits des besagten Wanderweges die Sommerrodelbahn.

zu schnell

Nicht unbedingt ein Fortbewegungsmittel in dem Sinne, dass es einen von A nach B bringt, aber es bewegt einen fort und das ziemlich schnell.

Mit Kluft und Rucksack fielen wir auf und bekamen vom Besitzer der Rodelbahn – natürlich ehemaliger Pfadfinder – einige Freifahrten geschenkt. Außerdem gab er uns einen Tipp für eine nahegelegene Hütte für die Nacht, und den befolgten wir dann auch direkt.

zu weit

Leider passten auf dem Weg zu besagter Hütte unsere Karte, die Karte im Wald und die Wege im Wald nicht so richtig zusammen. Über einige Kilometer verließen wir die Wege komplett und bahnten uns querwaldein den Weg. Nach dieser abenteuerlichen Episode erreichten wir irgendwann die Stelle, an der uns eine Hütte versprochen wurde, doch es war leider nur eine Bank, und das an einer Stelle, die sich nicht zum Schlafen anbot. Nach kurzem Ausschwärmen fanden wir in der Nähe eine passende Stelle, wo wir eine Plane aufspannten und mit Eintopf und Pudding den Abend ausklingen ließen. Zähne klappernd schauten wir uns noch den tollen Sternenhimmel an, um uns dann in die warmen Schlafsäcke zu kuscheln.

zurück

Am nächsten Morgen frühstückten wir ausgiebig in der Sonne, um dann zur letzten Etappe aufzubrechen. Dazu gehörte ein Abstecher zur Burgruine Are. Zum Abschluss eines gelungenen Hikes tranken wir unser wohl verdientes Glas Rotwein, bevor wir mit von Wein, Wind und Sonne geröteten Gesichtern die Zugfahrt nach Hause antraten.
Mal sehen wo es uns nächstes Jahr hinführt?!

Katrin 'Polly' Hermwille
DAK Jungpfadfinder
katrin.hermwille@dpsg-koeln.de

Im Haus Wöfflepöff wurde fleißig gebastelt und aufgenommen und heraus kam ein Radiobeitrag der einen atemlos macht.

Der Feuerkelch spuckt die Namen der Delegierten aus und empfiehlt Lippi erneut als Referentin.

Auf nach Hogwarts!

Die Kammer des Schreckens wurde geöffnet, doch die grüne Stufe könne mit viel Tatendrang den Erben Slytherins besiegen - Rätselspass, Alraune und Waldmeisterbrause lassen grüßen.

Die Rover von Griffindor haben sich sehr gefreut, fast alle Referenten begrüßen zu dürfen, und freuen sich auf ein neues Roverrotes Jahr!

Diözesankonferenzen in der Rolandstraße

In diesem Jahr fanden die alljährlichen Diözesankonferenzen unter dem Motto Zauberschule statt. Rund 80 Leiterinnen und Leiter, Arbeitskreisler und BeVos trafen sich von Freitagabend bis Sonntagnachmittag in der Rolandstraße, die sich mit Goldrahmen, Samtvorhängen und lebenden Bildern in die Zauberschule Hogwarts verwandelt hatte. Da schmeckte auch das Butterbier zur Begrüßung! Nach dem ersten Teil der Stufendikos klang der erste Abend gemütlich in BiPi's Bistro aus.

Am Samstag machten sich alle Teilnehmenden schon früh auf den Weg zur Turnhalle des Hansagymnasiums, wo sechs Bezirksteams, ein Arbeitskreis- und ein DL-Team gegeneinander im polymagischen Turnier antraten. Die Disziplinen reichten vom Hexengeschrei (Singstar) über den Dracheneiklau bis hin zum Feuerball (in Sachkundigen Kreisen auch Völkerball genannt). Am Nachmittag standen dann das große Harry-Potter-Quiz und das Quidditch-Turnier auf dem Plan. Die meisten Punkte und am Ende den magischen Pokal holten die Düsseldorfer, ganz knapp gefolgt von der Südkurve (Siebengebirge und Sieg). Es war ein Riesenspaß für alle Beteiligten, aber die meisten waren am Ende so müde, dass vor dem gemeinsamen Gottesdienst in St. Maternus noch eine extra Runde Kaffee eingeschoben werden musste.

Der magische Ball zum Abschluss des polymagischen Turniers zog sich bis tief in die Nacht, sodass am nächsten Morgen alle motiviert, aber müde und mit Muskelkater in den zweiten Teil der Dikos starteten.

Insgesamt wieder ein gelungenes Wochenende – danke an alle, die vorbereitet haben, da waren und mitgemacht haben!

Julia Haubs
Bildungsreferentin
julia.haubs@dpsg-koeln.de

Rover Spektakulum

Wie war zu Cölln es doch vordem,
Mit Heinzelmännchen so bequem!
Denn, war man faul, man legte sich
Hin auf die Bank und pflegte sich...

Ihr kennt sicher alle die Geschichte der Kölner Heinzelmännchen (fleißige Hausgeister mit Zipfelmützen, die nachts, wenn die Bürger schliefen, deren Arbeit verrichteten) -> auf dem Roverspektakulum haben wir sie noch einmal zum Leben erweckt und der Geschichte ein anderes Ende gegeben:

Doch siehe da: Der Traum von damals –
er wird noch einmal wahr:
Dieses Wochenende erwachen die Heinzelmännchen
ein letztes Mal und helfen und reisen,
trinken und speisen,
rülpsen und fahren, reden und garen,
rätseln und singen, tanzen und springen,
chillen und bringen,
pfadfinden und lachen – um die
Nacht zum Tage zu machen!!!

Mit über 100 Rovern und Roverleitern haben wir uns dieses Jahr zum Rover Spektakulum im Kölner Jugendpark getroffen. Nach einem verregneten August war uns an unserem Wochenende Anfang September das Wetter gut gesonnen.

Nach einer Einführung mit Heinzelmännchengeschichte und Lagerfeuer am Freitag machten sich am Samstag die Heinzelmännchen per Müllemer Böötchen auf den Weg in die Kölner Altstadt. Dort trafen sie die Braumeister Jupp und Alfons, die um Hilfe baten: Das Rezept für das neue Trendbier war verschwunden! Die Heinzelmännchen waren sofort bereit zu helfen und so konnte man in Köln überall fleißige rote Zipfelmützen sehen. Am Ende wurde das Rätsel gelöst und es stand fest, dass der Spüljunge aus Düsseldorf das Rezept gestohlen hatte.

Nach einem schönen Gottesdienst am Rheinstrand und leckerem Grillen wurde die Siegergruppe gekürt. Die Leitergruppe musste wegen Schummelei leider disqualifiziert werden! Trotzdem hatten wir das Gefühl, dass gerade die Leiter sehr viel Spaß hatten, da sie wie die Wölflinge vor uns standen und von ihrem Tag erzählt haben.

Nach einer wohl eher kurzen (oder teilweise gar nicht vorhandenen) Nacht ging es Sonntag zum Abschluss noch in das Odysseum.

Wir hatten ein sehr schönes Rover-Heinzelmännchen-Spektakulum mit vielen tollen Rovern und hoffen, euch im nächsten Jahr alle wieder zu treffen! Wir bedanken uns bei allen Helfern und besonders bei Tobi, Clemens und Sebastian, die das SPEK schon das ganze Jahr lang mit uns vorbereitet haben!

Für den DAK Rover
Simone Braun
Referentin DAK Rover
simone.braun@dpsg-koeln.de

... Ach, daß es noch wie damals wär!
Doch kommt die schöne Zeit nicht wieder her!

Restaurant Day *oder:* Scoutfood schmeckt gut!

Impressionen einer Rovergruppe

Am letzten Sonntag der Sommerferien hat der Diözesanverband am Restaurant Day teilgenommen. Der Tag findet viermal im Jahr statt und jeder kann dort sein eigenes Restaurant, Café oder Bar eröffnen – und zwar nach eigenen Wünschen und Vorstellungen. Von dieser Veranstaltung haben wir Rover erfahren und dachten uns: Essen und Rover, das passt! Also haben wir uns getroffen, einen stundenlangen Fahrtweg auf uns genommen und die Lagerküche der AG Internationales probiert. Die AG hatte nämlich im Hof der Rolandstraße ihr Tageslager aufgeschlagen und jeden, der vorbeikommen wollte, zum Essen eingeladen. Neben Eintopf und Schokobananen gab es auch spannende Gerichte aus Ecuador, Colada Morada und leckeren Chaitee. So konnten wir unseren Hunger in schöner Lageratmosphäre stillen, denn was gibt es für Pfadfinder Schöneres, als in einer Jurte zu sitzen, ein wenig zu quatschen und den Tag zu genießen. Spontan ergaben sich daraus auch neue Ideen für die nächsten Gruppenstunden, z.B. selbstgemachtes Bananeneis...

Leonard „Zippo-Knilch" Böing und Jörg „Papa-Knilch" Uthmann, Stamm Dom Helder Camara

Nerd trifft Scout

7. Webmaster Convention in Köln

web MASTER con VENTION 14
24.10.-26.10.2014
Diözesanzentrum Köln

Am letzten Oktoberwochenende fand die siebte Webmaster Convention in Köln statt. Das Format ist eine Aktion der DAG Medien und des Scoutnet e.V. für alle Pfadfinerinnen und Pfadfinder aus den Ringverbänden, die sich auf verschiedenen Ebenen um Webseiten und die Technik dahinter kümmern.

Pfadfinder – Jugendverbände, die vor allen Dingen mit den Themen Gemeinschaft und „draußen" assoziiert werden – in Verbindung mit Technik? Wie passt das überhaupt zusammen? Technik umgibt Kinder, Jugendliche, Leiterinnen und Leiter zugleich. Unsere Medienkompetenz ist immer stärker gefordert. Wir informieren über unsere Arbeit auf der Stammeswebseite, haben dort Bilder online, und spätestens wer sich in der Leiterrunde engagiert, hat einen zunehmend volleren Terminkalender. Die Technik unterstützt dabei, uns besser zu präsentieren, einfacher zusammenzuarbeiten und die vielen Termine auf dem Schirm zu haben. Die WebCon ist die gelebte Gemeinschaft der Menschen hinter diesen Kulissen – und somit pfadfinderisch und wertvoll.

Viele verschiedene Themen in netter Atmosphäre

Die WebCon war in diesem Jahr ohne festen Themenplan ausgeschrieben und so wurde dieser von den Teilnehmenden am Freitagabend gemeinsam überlegt. Fabian aus München hat uns als Erster von seinen Erlebnissen beim Großlager Scoutside 2013 (www.scoutside2013.de) berichtet. Wegen eines Unwetters wurden die Medien auf das Lager aufmerksam. Wie aber kommuniziert man nun richtig, besänftigt aufgeregte Eltern und macht das Lager trotzdem zu einem Highlight für die Kinder? Mit einer guten Krisenkommunikation hat das kleine Presseteam wichtige Arbeit geleistet.
Danach ging es mit der Vorstellung von Scoutnet (www.scoutnet.de) weiter, dort werden uns Speicherplatz, Tools für Newsletter und der Pfadfinderkalender zur Verfügung gestellt. Außerdem gehört auch die Mitausrichtung des „Jamboree on the Internet" und der Pfadi-Index zu den Aufgaben von Scoutnet. Für uns DPSG'ler war besonders der Austausch rund um die Funktionen von NAMI sehr interessant.

Nerds erkunden die Gegend

Nach dem gemeinsamen Mittagessen ging das Programm an der frischen Luft weiter. Moment, Nerds und raus? Natürlich nicht ohne Technik, mit GPS und Smartphones gingen wir Richtung Rheinufer zum Geocaching.

Neben den gemeinsamen Inhalten gab es auch immer Zeit, um bei entspannter Musik an Projekten zu arbeiten und sich über Technik und Inhalte auszutauschen. In geselliger Runde ließen wir den Abend in einer nahegelegenen Kneipe bei einem Kölsch ausklingen.

Am Sonntag beschäftigten wir uns mit dem Thema „Bilddatenbank für Pfadfinder". Mit dieser Idee soll die Suche nach gutem Fotomaterial für die Webseiten und Verbandszeitschriften aufhören. Nach der Feedbackrunde und dem gemeinsamen Mittagessen war die WebCon 2015 zu Ende.

Als Ausrichter haben wir uns in diesem Jahr über die vielen neuen Gesichter gefreut, die verstärkte Werbung im Vorfeld scheint sich also gelohnt zu haben. Für das nächste Jahr wollen wir dem Wunsch der Teilnehmenden nachkommen: Mehr Themen im Vorfeld festsetzen, die uns von einem Referenten vorgestellt werden. Geocaching und die entspannte Atmosphäre im Pfadi-Hacking-Space sollen als wichtiger Bestandteil erhalten bleiben.
Wir freuen uns schon auf die WebCon 2015!

Hast du Themen rund um Webseiten, die dich auf Stammes-, Bezirks- oder Diözesanebene bewegen? Super – schick uns bitte deine Ideen (dag-medien@dpsg-koeln.de) und sei im nächsten Jahr mit dabei.

Manuel 'Modi' Simon
DAG Medien
manuel.simon@dpsg-koeln.de

Die AG Medien findet du natürlich auch online: http://www.dpsg-koeln.de/stufen-themen/dag-medien/

Nun greift in die Saiten und singt uns ein Lied

F&F-Singeabend in BiPis Bistro

An normalen Bistro-Ausschank war nicht zu denken: Die Runde der sangesfreudigen Pfadfinderinnen und Pfadfinder wuchs und wuchs. Nachdem sich im letzten Jahr eine zwar stimmgewaltige, aber noch überschaubare Zahl von Menschen zum Singeabend des Freundes- und Förderkreises des Diözesanverbandes in BiPis-Bistro traf, kamen am 10. Oktober rund 25 Sängerinnen und Sänger zusammen. Vier Gitarren klangen in die Nacht und am Ende des Abends war allen Teilnehmenden klar, dass wir das im nächsten Jahr wieder machen wollen – auf dass die Bistro-Wände widerhallen!

Ansgar Kesting
Vorstand Freunde & Förderer
ansgar.kesting@dpsg-koeln.de

Diözesan-vorsitzender gesucht!

Unser Diözesanverband ist ganz schön bunt und vielseitig - du bist männlich, über 18 Jahre alt und hast Interesse an Gestaltung und Farbenspielen? Du hast schon mal mit dem Gedanken gespielt Deinem Verband ein Gesicht zu geben? Dann wollen wir Dich kennenlernen!

Simone, Gabriel, Magnus, Sebi, Sören
Meld Dich bei Wahlausschuss@dpsg-koeln.de

Veranstaltungen

PREISE & AGB

Veranstaltungskosten:	normaler Satz:	erhöhter Beitrag (Anmeldung nach Anmeldeschluss)
Tagesveranstaltungen:	12,00 €	15,00 €
1 Übernachtung	20,00 €	25,00 €
2 Übernachtungen	30,00 €	35,00 €
WBK inkl. Nachbereitungswochenende	140,00 €	150,00 €

AGB bei Veranstaltungen der DPSG Köln

Ich überweise den Teilnehmerbeitrag bis spätestens 5 Tage vor Veranstaltungsbeginn auf das hier genannte Konto:

Kontoinhaber:	Jugendförderung St. Georg
Geldinstitut:	Pax Bank Köln
KTO-NR:	21136018
BLZ:	37060193
IBAN:	DE44370601930021136018
BIC/SWIFT:	GENODED1PAX

Wenn ich innerhalb von weniger als 5 Tagen vor Veranstaltungsbeginn absage oder ohne Absage nicht daran teilnehme, wird der volle Teilnehmerbeitrag fällig.

Diözesanversammlung 2015 *am Venusberg*

30.01.– 01.02.2015

2015 findet unsere Diözesanversammlung wieder in Bonn am Venusberg statt und ihr seid alle herzlich eingeladen, dabei zu sein! Es wird wie immer ein spannendes, interessantes und lustiges Wochenende, das ihr euch nicht entgehen lassen solltet...

Und das sind die wichtigsten Programmpunkte:

Freitagabend:
Diözesankonferenzen der Stufen

Samstag & Sonntag:
Versammlung mit Berichten, Wahlen und Anträgen
Gemeinsame Arbeit am Jamb de Cologne 2016

Samstagabend:
Verabschiedung von Johannes (Diözesankurat) und Dubi (Pfadireferent)
Party in der Kellerbar

Übersicht

Ort: ..... *Haus Venusberg, Bonn*
Anmeldeschluss: *16.01.2015*
Infos: ..... *bei Renate (renate.roeser@dpsg-koeln.de)*

Pimp my trash *Aus alt mach neu*

24.–26.04.15

Upcycling (aus gebrauchten Dingen neue sinnvolle Sachen zu machen) ist gerade schwer im Kommen. An den Trend hängt sich der Wö-AK doch gerne an und möchte deshalb ein Wochenende lang mit euch kreativ herumwerkeln. Dabei stellen wir euch natürlich hauptsächlich Dinge vor, die ihr auch mit Wölflingen in euren Gruppenstunden oder auf Lagern basteln/bauen könnt. Also schon mal fleißig brauchbare Dinge sammeln und schnell anmelden!

Übersicht

Ort: ..... *Haus Maurinus, Leverkusen-Lützenkirchen*
Anmeldeschluss: ... *10.04.2015*
Infos: ..... *Online oder bei Anna (anna.kluesener@dpsg-koeln.de)*

Ein kleines Sommerlager

Verplant?!

08.–10.05.2015

Schon oft hast du gehört, wie andere Stämme ihr Sommerlager gestalten.
Innerhalb einer Woche wird irgendwie der Weg zum Platz gemeistert – als Wanderung, mit dem Rad oder mit dem Kanu. Dann folgt eine Woche Standlager mit vielen bunten Workshops, regionalem Essen und kleinen handwerklichen Herausforderungen. Abends dürfen Spiele am Lagerfeuer und das obligatorische Geländespiel und die Aufführung des Lagertheaters auch nicht fehlen.
Das volle Programm eben.
Du hast das noch nie so gemacht, möchtest es aber mal ausprobieren – oder möchtest anderen zeigen, wie bei dir das Sommerlager abläuft?!

Wir wollen mit dir bis Samstagmittag den Weg zum Lagerplatz bewältigen, um dann den Rest der Zeit im „Lager" zu verbringen.

Mehr Details gibt's einige Wochen vor dem ZEM.

Übersicht

Anmeldeschluss: ... 24.04.2015
Infos:..... Online oder bei Julia (julia.haubs@dpsg-koeln.de)

Und täglich grüßt das Murmeltier!

Marotten und Traditionen im Pfadfinderalltag

08.–10.05.2015

Morgenrunde, Hike, Nachtruhe und Versprechen. Schon immer so gewesen? Oft hinterfragt?
Mit Argumenten abgewunken wie „Machen wir doch schon immer so" oder „Das hat noch nie funktioniert"?
Wir wollen mit euch darauf schauen, was schon immer (gut?) läuft, was seit Jahren (ohne Begründung?) so gemacht wird, was (wegen einer persönlich schlechten Erfahrung?) nie wieder gemacht werden soll. Außerdem könnt ihr neue Ideen entdecken und ausprobieren. Und natürlich sofort mit nach Hause nehmen!

Wir freuen uns auf euch,
euer Pfadi-Arbeitskreis

PFADIS Diözese Köln

Übersicht

Ort: ..... Wahrscheinlich im Zelt
Anmeldeschluss: ... 24.04.2015
Infos:..... Online oder bei Martin (martin.foit@dpsg-koeln.de)

Ausschreibung Rover-ZEM

Roverleiter – *verwirrt*
Sitze gerade in der Roverrunde, ich verstehe die Welt nicht mehr, früher war alles anders?!

Rover DAK
Hey Roverleiter,
Dann komm doch zum Rover-ZEM vom 29. bis 31. Mai 2015.Finde mit anderen Roverleitern raus, was bei den Rovern heutzutage abgeht, was dein Job als Roverleiter ist und wie du sie motivieren kannst. Dein Rover-AK

Zeit: ..... 29.-31. Mai 2015
Anmeldeschluss: 15.05.2015
Infos:..... Online oder bei Martin (martin.foit@dpsg-koeln.de)

Diözese Köln rover

Gefällt mir • Kommentieren • Teilen

fett versammeln

Ihr wollt mit allen Pfadis im DV Köln gemeinsam planen und entscheiden, was unser Jahresthema für 2016 werden soll? Ihr wollt dabei sein, wenn es um die Ausgestaltung unseres Jamb-Mottos geht? Ihr wollt gemeinsam arbeiten – und wer arbeiten kann, kann natürlich auch anschließend feiern?
Dann ist fett versammeln eure Aktion, euer Tag, und wir wollen euch sehen!
Am 25. bis 26. April 2015 ist es soweit: Die zweite Vollversammlung der Pfadfinderstufe im DV Köln findet statt. Weitere Infos bekommt ihr bei Martin: martin.foit@dpsg-koeln.de
Euer Pfadi DAK

VERONA ZEM

V ..orstände, wir
E ..rwarten euch zum ZEM in einem netten
R ...ahmen, um euch fortzubilden in Sachen Teamwork
O...hne Langweile und mit viel Kreativität.
N...atürlich im Haus Maurinus, vom 08. bis 10. Mai 2015.
A...nmeldungen sind jetzt schon möglich!

Übersicht:

Zeit: 08.-10.05.2015
Ort: .....Haus Maurinus / Leverkusen
Teilnehmer:.....Um an diesem ZEM teilzunehmen, solltest du Stammes- oder Bezirksvorstand sein bzw. werden wollen.
Anmeldeschluss:...30.04.2015
Infos:.....Bei Martin unter martin.foit@dpsg-koeln.de

Teamer-Starter-Training *in Haus Maurinus*

27.02.–01.03.2015

Klappe die Erste ...
vom Praktikanten zum Showmaster ...

Du hast schon immer davon geträumt nicht mehr nur im Hintergrund tätig zu sein und machen zu müssen, was die Leute vor der Kamera sagen, sondern du willst mit deiner eigenen Show groß rauskommen? Dann haben wir genau das richtige für dich, ein vollkommen neues Format. Dabei lernst du alles, was du brauchst, um erfolgreich deine eigene Kursshow zu gestalten:

Du darfst am Licht stehen und den Fokus auf neue Bausteine werfen. Dann geht's ab an die Kamera, um die Linse zu schärfen für deine Kursgruppe. Vor der Kamera wird es dann spannend: Wie leite ich richtig, damit meine Kursshow zum Erfolg wird?! Anschließend gibt es noch die passenden Tipps, wie du aus schwierigen Situationen herauskommst.

Für die, die nicht zwischen den Zeilen lesen wollen – darum geht's!!

- Wie gehe ich neue Bausteine an?
- Leitungsstile und situative Leitung
- Animation und Rahmen
- Schwierige Kurssituationen und Krisen
- Abrechnung von Maßnahmen

Übersicht:

Ort: .....Haus Maurinus, Leverkusen-Lützenkirchen
Anmeldeschluss:... 13.02.2015
Infos:.....Online oder bei Anna (anna.kluesener@dpsg-koeln.de)

Das ***TeamerInnen-Starter-Training*** gibt die Möglichkeit, die eigene Rolle als TeamerIn in der Modulausbildung der DPSG in den Blick zu nehmen, zu fundieren und dabei die grundlegenden Kenntnisse zu Kommunikation, Konflikten und Kurs-Organisation komprimiert an die Hand zu bekommen.

Du engagierst dich als Kurat oder Leiter spirituell in der DPSG und brauchst mal wieder ein „+"?
Dann komm vom 20.03.-22.03.'15 zum Fortbildungswochenende der NRWDiözesanverbände nach Hagen Rummenohl und erlebe das gewisse „+".

Übersicht:

Termin: ..... 20.03. bis 22.03.2015
Ort:..... JBS Don Bosco (Hagen Rummenohl)
Anmeldeschluss:...31.01.2015
Infos:.....DPSG DV Essen (info@dpsg-essen.de)

Verplant?!

Jambotrain

Das große Unterwegs- und Begegnungsspiel des rdp-nrw!

21.03.2015

- Unterwegs sein
- Zeigen, was in dir steckt
- Abenteuer erleben
- Pfadis treffen
- Gemeinsam feiern
- Einfach Spaß haben

Der Jambotrain ist wieder auf Achse und wir hoffen, ihr seid mit dabei.
Jambotrain ist wie ein riesiges Monopoly-Spiel mit NRW als Spielfläche, euch als Spielfiguren und einem Pfadfindertreffen bei der Abschlussveranstaltung.
Mitmachen können Mitglieder der vier rdp-Verbände (BdP, dpsg, PSG, VCP) in Gruppen ab einem Alter von 11 Jahren.
Eine Online-Anmeldung ist ab sofort bis zum 14.03.2015 möglich.

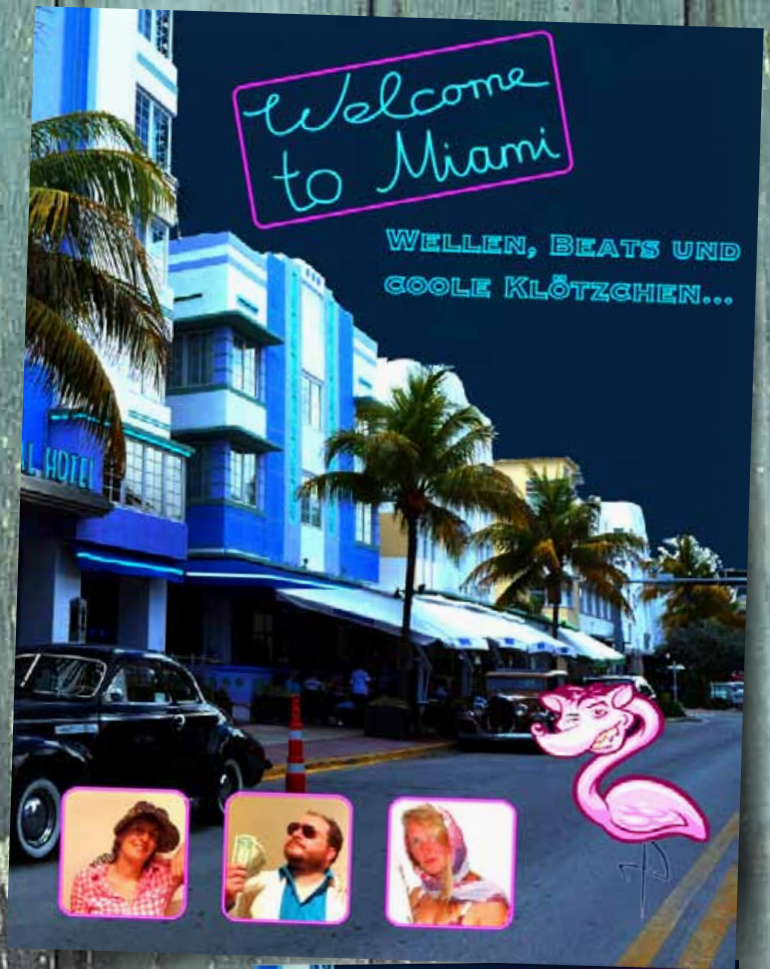
Komm + nimm den Zug und erlebe das Abenteuer!

Wir freuen uns auf euch!

www.jambotrain.de

Am besten gleich anmelden!

Mit dem praktischen Online-Formular unter www.dpsg-koeln.de/veranstaltungen/anmeldung oder per Mail bei Renate Röser: renate.roeser@dpsg-koeln.de



Liebe_r Wölflingsleiter_in,

hast du Lust, einfach mal die Sonnenbrille aufzusetzen, dein Hawaiihemd anzuziehen und so cool zu sein, dass dein Cocktail gefriert, wenn du ihn trinken möchtest?

Hast du Lust , in einer unvergesslichen Woche zusammen mit anderen Playboys und Playbabes Strand und City der aufregendsten Stadt der Staaten unsicher zu machen?
Hast du Lust auf verruchtes Nachtleben zwischen Palmen und Neonschildern?

Achja: Und fehlen dir vielleicht ausserdem noch diese kleinen Klötzchen, die allen zeigen würden, dass du nicht nur cool, sondern obercool bist?

Dann bist du hier genau richtig!

Wir möchten dich ganz herzlich zum nächsten Woodbadgekurs der Wölflingsstufe einladen.

Wenn du mindestens 18 Jahre alt bist, bereits über Gruppenleitungserfahrung verfügst und die komplette Modulausbildung durchlaufen hast, gibt dir dieser Kurs die Möglichkeit deine Leiterausbildung abzuschliessen und bald auch die geheimnisvollen Klötzchen um deinen Hals zu tragen.

Und was ist das Besondere an diesem WBK?

Finde heraus, was sich hinter dem Zauberwort „Projektmethode" versteckt. Lerne nette Wölflingsleiter aus deinen Nachbarbezirken und -diözesen kennen. Erweitere deine Methodenkenntnisse. Nimm deine Rolle in der Gruppe bewusst war und steigere deine Sozialkompetenz. Tausche dich mit anderen über deine Erfahrungen in der Gruppenarbeit aus. Erlebe bei diesem Kurs jede Menge Spiel und Spass.

Also: Gleich anmelden!

Die wichtigsten Infos zum 5.Kölner WÖ-WBK ... und wie ihr dabei sein könnt!

Was?
Woodbadgekurs für Wölflingsleiter
Wo?
Dornumersiel (an der Nordsee)
Wann?
08. - 16. August 2015
Entwicklungswochenende
12. - 14. Februar 2015
Wieviel?
150 € (inkl. Entwicklungswochenende)
Anmeldung
im Diözesanbüro Köln bei Anna Klösener
Mail: anna.kluesener@dpsg-koeln.de
Telefon: 0221-937020-67
(Bitte angeben: Name, Adresse, E-Mail, Alter, Stamm, Diözese, Funktion)

Weitere Infos gibt es kurz vor dem Kurs.

Wenn du noch Fragen hast, kannst du natürlich auch gerne einen von uns anrufen.

Wir freuen uns auf dich!

Natalie * 01578-0576820
Tanja * 0176-83030701
Janosch * 0170-3073290

Bilde Dich fort für Kinder & Jugendarbeit

Das Trägerwerk St. Georg e.V. hat in seinem Kursprogramm verschiedenste Angebote. Der Bereich „ Bild dich fort für Kinder- und Jugendarbeit" eröffnet ein weites Angebot für Ehrenamtliche und Hautberufliche in der Kinder- und Jugendarbeit. Für Pfadfinder gibt es die Kurse natürlich zu einem besonders günstigem Preis.

Erste Hilfe spezial

Referent: Sebastian Sehr
Sanitäter und Pfadfinder
Samstag, 28.02.2015
10.00 – 17.00 Uhr

Haftung und Versicherungsfragen

Aufsichtspflicht und mehr für GruppenleiterInnen
Referent: Dr. Arnd Auer, Jurist und Pfadfinder
Montag, 02.03.2015
19.00 – 21.30 Uhr

„Auf die Bühne – fertig – los!"

Einblick in die theaterpädagogischen Methoden
Referentin: Jessica Höhn, Theaterpädagogin BuT
Mittwoch, 11.03.2015
17.30 – 20.30 Uhr

Spiel und Spaß für Zwischendurch

Referent: Julia Haubs, Diplom-Pädagogin und Pfadfinderin
Dienstag, 24.03.2015
18.00-20.30 Uhr

Kommunikation mit Kindern

Referentin: Marion Hessel-Scherf, Diplom Psychologin
Montag, 20.04.2015
10.00 – 12.30 Uhr

Entspannung für Kinder Teil I

Praktische Tipps für Entspannung mit Kindern
Referentin: Roswitha Kulgemeyer, Yogalehrerin, Entspannungspädagogin und Pfadfinderin
Dienstag, 21.04.2015
18.00 – 20.30 Uhr

Kassenführung für kleine Vereine

Referentin: Maria Keller, Diplom Betriebwirtin und Pfadfinderin
Dienstag, 05.05.2015
19.00-21.30 Uhr

Entspannung für Kinder Teil II

Praktische Tipps für Entspannung mit Kindern
Referentin: Roswitha Kulgemeyer, Yogalehrerin, Entspannungspädagogin und Pfadfinderin
Dienstag, 19.05.2015
18.00 – 20.30Uhr

Am besten gleich anmelden!

Mit dem praktischen Online-Formular unter www.dpsg-koeln.de/gaestehaus-st-georg/bildung/anmeldung
oder per Mail bei Renate Röser: renate.roeser@dpsg-koeln.de

Gut getimed ist halb gewonnen!

Pinn-wand

Unser lieber Diözesanvorstand unternimmt mit der Geschäftsführung einen Teampflegehaik. David, Kordula, Dominik und Maria rasten unweit ihres geplanten Übernachtungsorts zum Abendsnack, verquatschen sich und bemerken gar nicht, dass es auf einmal finstere Nacht ist und sie ja noch zum Zeltplatz kommen wollten. Leider haben sie nur eine Taschenlampe mit schwacher Batterie dabei. Kurz vor dem Lagerplatz kommen sie an eine baufällige Hängebrücke, die über einen reißenden Fluss führt. Sofort ist ihnen klar, dass sie nur noch eine Stunde haben, um diese lange Brücke zu überqueren, bevor ihnen die Taschenlampenbatterie den Lichthahn abdreht.

Dabei gibt es folgende Herausforderungen:

1. Die Brücke ist so baufällig, dass sie von maximal zwei Personen gleichzeitig betreten werden kann.
2. Die Brücke hat gefährliche Löcher – zur Überquerung benötigt man daher unbedingt die Taschenlampe.
3. Die Taschenlampe kann nicht geworfen werden, und kann auch nicht vom Ufer aus anderen Personen den Weg leuchten.
4. Der erfolgreiche Marathonläufer Dominik benötigt für die Überquerung der Brücke nur 5 Minuten, Kordula denkt schon an ihren Schlafsack und schlendert in 10 Minuten über die Brücke, Maria überprüft in Gedanken noch den letzten Bezuschussungsantrag und braucht deswegen 20 Minuten, David bewundert (im Stockfinstern) die wunderschöne Natur und vertrödelt daher ganze 25 Minuten bei der Überquerung.

Wie kommt die ganze Truppe rechtzeitig, bevor die Lampe verlischt, über den Fluss?

Schickt eure Lösung bis zum 31. Januar 2015 an ***futterfuerdiegrauenzellen@dpsg-koeln.de*** , um die Chance auf einen kleinen Gewinn zu haben!

Herzlichen Glückwunsch an alle Xcoutklüngler – alle eingesendeten Lösungen waren korrekt! Die Glücksfee belohnt diesmal mit einer kleinen Aufmerksamkeit Linda Lück (Stamm Bruno/Düsseldorf), Dennis Greiffenberg und Matthias Härtel (beide Stamm Gerrich/Düsseldorf).

Tim Marton, Denkspaßbeauftragter, futterfuerdiegrauenzellen@dpsg-koeln.de

Tagungs- und Gästehaus St. Georg

Im Herzen der Kölner Südstadt finden Sie unser Gästehaus in historischem Ambiente und freundlicher Atmosphäre.

Gästezimmer:

Für Übernachtungen stehen Ihnen 31 Einzel-, Doppel- und Mehrbettzimmer mit insgesamt 75 Betten zur Verfügung. Überwiegend mit Dusche, WC und Telefon ausgestattet, bieten unsere Gästezimmer bequemen Komfort für unterschiedliche Ansprüche.

Tagungsräume:

Für Ihre Seminare und Festivitäten schaffen wir einen ansprechenden Rahmen in Konferenz- und Gesellschaftsräumen – ausgestattet mit moderner Tagungstechnik.

Angebot des Tagungs- und Gästehauses St. Georg im Überblick:

- 31 Einzel-, Doppel- und Mehrbettzimmer überwiegend mit Dusche, WC und Telefon
- 5 Tagungsräume für bis zu 15 Personen
- 2 Tagungsräume für bis zu 30 Personen
- 1 Tagungsraum für bis zu 60 Personen
- 1 Saal für bis zu 100 Personen für Festivitäten
- 1 Meditationsraum
- 1 Clubraum
- 1 Werkraum
- 1 Einzigartiges Bi-Pi´s Bistro

tagungs- und gästehaus ST GEORG

Rolandstr. 61
50677 Köln

Buchung & Infos:

Trägerwerk St. Georg e.V.
Tel: +49 (0)221 / 937020 -20
Fax: +49 (0)221 / 937020 -11
info@gaestehaus-st-georg.de
www.gaestehaus-st-georg.de

Haus Maurinus

Beschreibung:

„Haus Maurinus“ sind zwei attraktive, großzügige Selbstversorgerhäuser am Rande des Ballungszentrums und im Grünen. Für Eure Seminare, Meditationswochenenden, Kurse und sonstige Veranstaltungen bietet unser Haus viel Raum.Im großen Freigelände gibt es einen Niedrigseilgarten und eine Gruppenwippe. Die Nutzung des Niedrigseilgartens ist nur mit Sicherheitstrainer für Seilgärten möglich und nicht im Mietpreis enthalten. Ein Sicherheitstrainer bzw. eine pädagogische Honorarkraft kann durch das Diözesanbüro vermittelt werden.Die beiden Häuser können zusammen und getrennt voneinander gebucht werden.

Großes Haus:

30 Betten in 7 Schlafzimmern, Waschbecken in den Schlafräumen, 4 Duschen, 6 Toiletten, gut ausgestattete Küche, Speiseraum für ca. 40 Personen, Clubraum mit Sofas und Kicker, 2 Gruppenräume (einer mit offenem Kamin) und Abstellraum, Terrasse und großer Garten, Feuerstelle, Grill, Spülmaschine, Basketballkorb, Torwand, Haustelefon: 02171 / 8 91 74

Kleines Haus:

11 Betten in 2 Schlafzimmern, 1 Dusche, 2 Toiletten, Küche in gemütlichem Eßraum, Tagungsraum für ca. 30 Personen, Terasse, Grillplatz, Garten, Tischtennisplatte

Adresse:

Haus Maurinus, Hamberger Str.3,
51381 Leverkusen

Buchung & Infos:

Trägerwerk St. Georg e.V.
Tel: 0221 / 93 70 20-50
Fax: 0221 / 93 70 20-44
haus.maurinus@dpsg-koeln.de
www.dpsg-koeln.de/einrichtungen/haus-maurinus

Bi-Pi's Bistro

Pinn-wand

Im Foyer unseres Tagungs- und Gästehauses lädt ein im Jugendstil eingerichtetes Bistro zum gemütlichen Verweilen ein. Hier können ihr in Ruhe entspannen, eine Tasse Kaffee trinken, eine Kleinigkeit essen und in aller Gemütlichkeit Zeitungen lesen.
Zusätzliche bieten wir regelmäßig Frühstückskonzerte mit Buffet, Abendkonzerte, Ausstellungen und Lesungen an. Wir freuen uns auf deinen Besuch!

Konzerte:

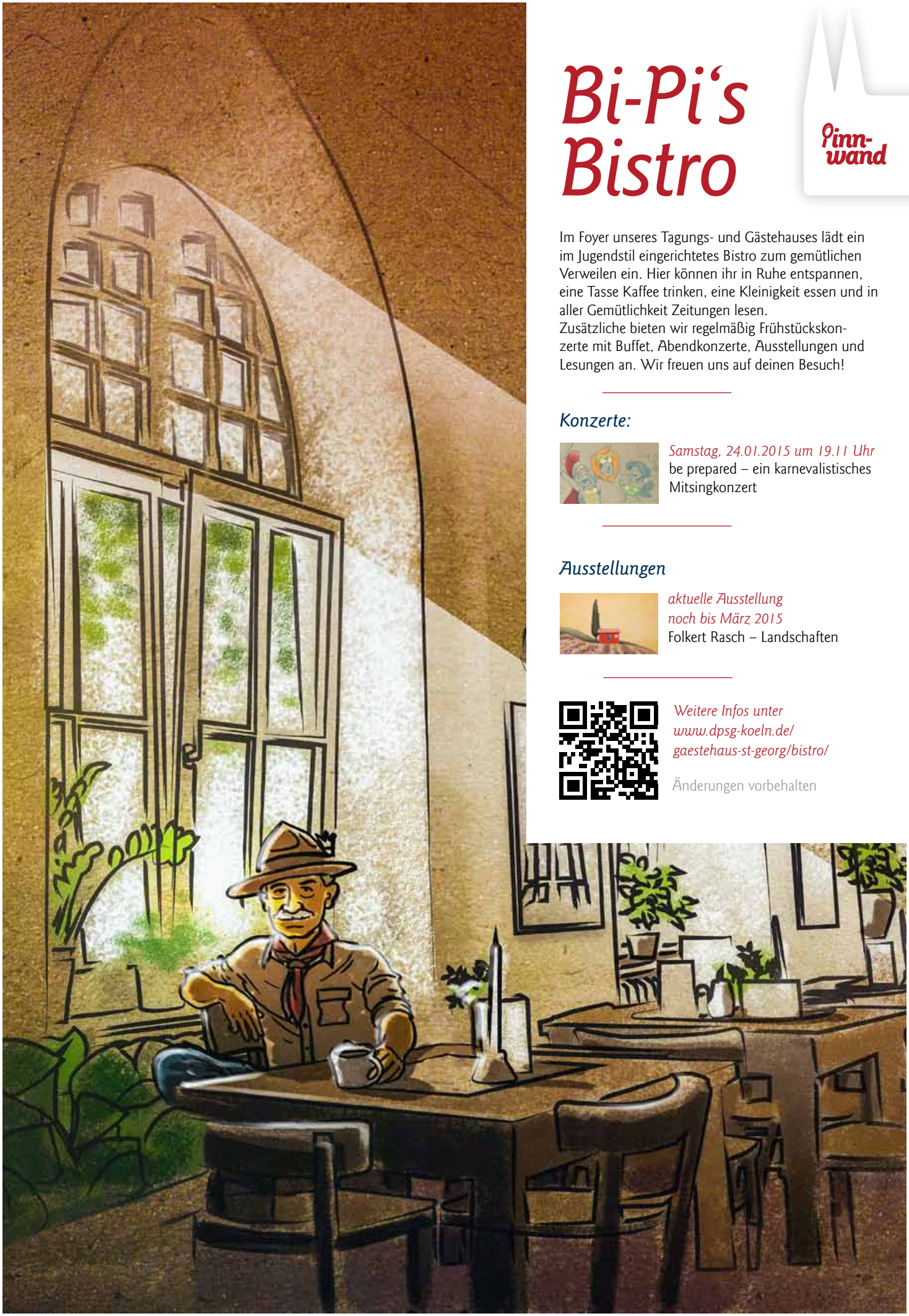
Samstag, 24.01.2015 um 19.11 Uhr
be prepared – ein karnevalistisches Mitsingkonzert

Ausstellungen

aktuelle Ausstellung
noch bis März 2015
Folkert Rasch – Landschaften

Weitere Infos unter
www.dpsg-koeln.de/
gaestehaus-st-georg/bistro/

Änderungen vorbehalten



Termine 2015

diözesanverband köln
deutsche pfadfinderschaft sankt georg
dpsg

Deutsche Pfadfinderschaft Sankt Georg,
Diözesanverband Köln
Rolandstr. 61, D-50677 Köln
Tel.: +49 (0) 221 / 93 70 20 – 50
Fax: +49 (0) 221 / 93 70 20 – 44
Web: www.dpsg-koeln.de
E-Mail: info@dpsg-koeln.de
facebook.de/DPSGKoeln

Allgemeine Diözesantermine

30.01.–01.02.2015 ....Diözesanversammlung in Haus Venusberg
21.03.2015 .....Jambotrain

Wölflingsstufe

24.– 26.04.2015.....ZEM der Wölflingsstufe
08.–16.08.2015.....WBK der Wölflingsstufe

Jungpfadfinderstufe

08.–10.05.2015.....ZEM der Jungpfadfinderstufe

Pfadistufe

09.–11.01.2015 .....Fett Frostig
25.–26.04.2015 .....fett versammeln, Vollversammlung der Pfadfinderstufe
08.05.–10.05.2015....ZEM der Pfadfinderstufe

Roverstufe

29.–31.05.2015 ..... ZEM der Roverstufe
21.–23.08.2015 ..... Rover-Spektakulum

Ausbildung

27.02.–01.03.2015 .... Teamerstartertraining

DAG Verona

08.– 10.05.2015 .....ZEM der AG Verona